Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 122. Mittwoch den 27. Mai. 1835.

Morgen, am Himmelfahrtstage, erscheint keine Zeitung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Pferderennen und die Thierschau werden folgende polizeiliche Bestimmungen hiermit erneuert:

1) Alle diejenigen, welche sich nach der, für die Mitglieder des Vereins bestimmten Schaubühne, oder nach den geschlossenen Plätzen, für welche Eintrittsgeld entrichtet wird, begeben wollen, nehmen hinter der Paßbrücke den ersten Weg rechts zwischen der Kalkbrennerei und der Rennbahn hindurch. Die Wagen dieser Zuschauer fahren zum Absteigen hinter der Schaubühne vor und dann sogleich weiter nach dem zum Auffahren derselben jenseits der Grüneichener Landstraße bestimmten Platze.

Das Haltenbleiben derselben unmittelbar hinter der Schaubühne ist untersagt.

2) Alle die Reiter und Wagen derer, welche weder mit Billets zur Schaubühne versehen sind, noch Eintrittsgeld für die geschlossenen Räume entrichten wollen, halten sich hinter der Paßbrücke links, und dürfen nur die Linie hinter den Zuschauern zu Fuß einnehmen.

3) Kein Wagen darf dergestalt halten, daß die Pferdeköpfe auf die Rennbahn zugewendet sind.

4) Feilhaltung von Erfrischungen außer den Häusern, ist auf dem ganzen Schauplatze nur denjenigen erlaubt, welche im Einverständniß mit dem Direktorio des Vereins und mit Genehmigung der Polizei-Behörde Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben.

Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein und namentlich auch im Umhertragen, kann nicht gestattet werden.

5) Alles, was die Pferde scheu machen und in dessen Folge Verunglückungen herbeiführen könnte, insbesondere das schon nach der Anordnung des Vereins verbotene Mitbringen von Hunden, ist sorgfältig zu vermeiden.

6) Das Publikum wird ersucht: auch nach Beendigung des Rennens die Linien der gezogenen Leinen zu respektiren und seinen Rück-Weg nicht über den innerhalb der Rennbahn gelegenen Raum zu nehmen, damit die Hutungs-Berechtigten nicht ohne Noth benachtheiligt werden.

7) Sowohl beim Hinaus- als beim Hereinfahren ist zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Fahrende verpflichtet, in der Linie der Wagen zu bleiben.

Jedes Herausfahren aus der Reihe wird für ihn den Nachtheil herbeiführen, an engen Passagen so lange warten zu müssen, bis die in der Reihe gebliebenen Wagen vorüber sind.

Wer diese Bestimmungen übertreten oder sich in einzelnen Vorkommenheiten den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensdarmen nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregeln selbst zuzuschreiben haben.

Breslau, den 26. Mai 1835.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

von Karlowitz. von Strantz. Heinke.

Inland.

Berlin, 25. Mai. Se. Majestät der König haben dem Historien- und Portrait-Maler **Remy** hierselbst den Charakter als Professor Allergnädigst zu verleihen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Exzellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant, Freiherr **von Jomini**, von Paris.

Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-Angelegenheiten machen auch bei uns einen großen Theil des Tagesgespräches aus. In Betreff der projektirten Anlage einer Eisenbahn zwischen hier und Potsdam hat man bereits einen Kosten-Anschlag gemacht, nach welchem ein Kapital-Fonds von 400,000 Thlr. benöthigt sein würde, den man durch Ausstellung von 2000 Aktien zu 200 Thlr. herbeizuschaffen vorgeschlagen hat. Die Entfernung von der äußern Vorstadt Berlins bis Potsdam auf möglichst geradem Wege, mit Umgehung der Anhöhen, ist dabei nur auf $3\frac{3}{4}$ Meilen angeschlagen.

Deutschland.

München, 16. Mai. Oeffentliche Blätter berichten über die in **München** vorgefallene Pulver-Explosion nachfolgendes nähere: „Das Unglück hätte für die Stadt noch größer werden können, wenn die in 6 Häusern aufgehäuften großen Pulver-Vorräthe gleichfalls entzündet worden wären. Soviel man bis jetzt weiß, sind 2 verheirathete Feuerwerker, 8 Kanoniere und 1 Korporal umgekommen, von denen einer ein Familienvater von 6 Kindern war. Der König, welcher in Begleitung der Minister bereits den Unglücksplatz besuchte, hat versprochen für die Wittwe und die sechs hülflosen Waisen zu sorgen. Die Ursachen dieser verheerenden Explosion glaubt man nach Vermuthung in folgendem Umstande zu finden. Am 16ten kam ein Transport alten Pulvers noch aus den Jahren 1813 und 1814 hier an, dieses hatte sich, vermöge seines langen Liegens, in große Knollen zusammengeballt, welche sich denn durch das Reiben aneinander entzündeten. Höchst merkwürdig sind jedoch die Wirkungen, welche diese Explosion an verschiedenen Orten hervorbrachte. So war in einem Hause vor dem Karlsthore, im zweiten Stock, in seiner Arbeitsstube gegen Abend, ein Familienvater mit einer Registerarbeit beschäftigt. Er hörte den gräßlichen dumpfen Schlag, glaubte selbst erschüttert zu werden, blieb aber ruhig sitzen, da seine kleinen Papierchen ganz unbewegt auf seinem Tische liegen blieben, und kein Fenster sich öffnete. Aber in demselben Augenblick klirrten Gläser im Nachbarhause, sein Neffe kam wie vom Sturmwind getrieben zur Thüre herein geflogen, Frau, Töchter und Sohn folgten mit dem Angstruf: „das Haus stürzt ein!" Wirklich waren in der Wohnstube gegen Abend auf der Vorderseite des Hauses große Stücke Mauer von der Decke herabgefallen, hatten leichte Contusionen der Anwesenden bewirkt, eine Commode ganz weiß überschüttet, aber ein Glas mit Augenbalsam auf derselben ganz unversehrt gelassen und kein einziges Fenster ward auf dieser Seite geöffnet, während in einer hintern Stube sich eine Scheibe eingestoßen und ein Vogel mit Vogelhaus zur Erde geworfen fand. Im ersten Stock des Hauses aber waren mehre Fenster zerstört und Vorhänge zerrissen, in einer nahen Apotheke ganze Thüren aufgerissen, und sogar die Tinte aus dem Tintenfaß geworfen. Bald zeigte sich, daß noch größere Zerstörungen sowohl an öffentlichen als Privatgebäuden, vorgefallen seien. — In einem Hörsaale der Universitätsgebäude wurden fünf Fensterstöcke mit Glas und Rahmen herausgerissen, das ganze Auditorium gerieth in Unordnung u. Bestürzung; Tintenfässer wurden ohne Stöpsel in die Tasche gesteckt. Eine kleine halbe Stunde vor der Explosion hatte sich der Himmel in dunkles Grau gehüllt, das sich in starken Regen auflöste, zum Glück für manche, die sonst am Sonnabend Nachmittag den Weg nach Nymphenburg und auf den Kugelfang zum Spaziergang nützen, und auf diesem dann gewiß diesmal nicht unbeschädigt geblieben wären."

München, 17. Mai. Unsere Stadt ist noch heute voll von dem Unfall, der uns gestern betroffen hat, und von der großen Gefahr, welcher wir entgangen sind. Denn nimmt man, statt der 300 Pulverfässer, die in die Luft flogen, nur das doppelte, oder einen andern Grund und Boden unter München an, als dieses Kieslager, das die Erschütterung nur wenig fortpflanzt, so läge jetzt ein Theil der Stadt in Trümmern und ihre Bewohner unter diesen verschüttet. Die Wirkungen der Explosion erstreckten sich nicht nur über die ganze Stadt und ihre Vorstädte, sondern auch auf die benachbarten Dörfer, und bis nach Harlaching hinauf haben, in einem Umkreis von fast einer Meile, die Fenster der Ortschaften Schaden gelitten. In Schwabing stürzten einige „Stadel" ein. Die Quantität des Pulvers wird heute auf wenigstens 250 Centner angegeben. (Ein Münchener Blatt spricht nur von 100 Centnern.) Aus allen Erscheinungen sieht man, daß der Druck der Atmosphäre wie in einzelnen Strahlen cylinderförmig wirkt. So erklärt sich auch, wie solche in großer Heftigkeit fortgestoßene Luftstrahlen oder Cylinder auf hohe Gegenstände zerstörend drücken, und z. B. von dem Dach der Frauen-Kirche eine große Fläche aufgehoben und auf die Straße herabgeschleudert werden konnte. Eben so sicher ist, daß die Explosion zugleich als eine Erd-Erschütterung wirkte. In mehren Häusern wankten die Mobilien und stürzten die Menschen zu Boden, in andern fielen die Plafonds nieder oder die Oefen zusammen, und die meisten Zimmer waren mit Staub gefüllt, zum Zeichen, daß die Fugen alle gerückt und gewankt haben. An einigen haben sich sogar Risse gezeigt. Merklich schwankten die Häuser, besonders in der Richtung, woher die Explosion kam. Von dem Gebäude selbst findet sich nicht die mindeste Spur mehr, alle Steine, alles Holzwerk wurde in ganz kleine Theile zerbröckelt auf mehre hundert Schritte nach allen Richtungen hinausgeschleudert. Der Schaden der Stadt läßt sich natürlich nicht schätzen; der an Königlichen Gebäuden wird auf 25,000 Fl. angeschlagen, der an Glasscheiben in der Stadt auf 100,000 Fl. In der ganzen Karls- und Türkenstraße blieb nicht Ein Fenster verschont. — Man weiß jetzt, daß die Anzahl der Verunglückten leider auf 9 Personen steigt. Ein Wachtposten war bei der Explosion aufgehoben und in eine Entfernung von 300 Schritten geschleudert worden, auf das furchtbarste zerrissen von Pulver, Blei und selbst von Backsteinen, deren mehre in seinem Unterleibe hafteten, aber doch noch kenntlich als menschliche Gestalt; von den übrigen haben sich nur einzelne Gliedmaßen und Fetzen ganz geschwärzt und verbrannt aufgefunden. Ein Arm war bis in das Innere der Pinakothek geschleudert worden. Heute wurde bekannt, daß die Katastrophe durch den vorbedachten und freiwilligen Entschluß eines verzweifelten Menschen herbeigeführt worden ist. Man fand nämlich in dem Tornister eines der dabei Umgekommenen, des Artilleristen Stanislaus **Schmitt**, einen Brief an seinen Kommandanten, in welchem er diesem seinen gräßlichen Entschluß verkündigt. — Dieser Mensch,

Sohn eines Schullehrers aus Ober-Schwaben (Günzburg, wie es heißt,), war früher Student und als solcher unnütz und träge. Er wandte sich darum schon vor drei Jahren zum Militär, ohne daß er sich dort besser befähigte. Darum blieb er ohne Avancement. Man weiß, daß er für diesen Tag nicht in das Pulver-Magazin kommandirt war, und einen Kameraden durch ein kleines Geschenk bewog, mit ihm zu tauschen, und daß er zu dem Korporal geäußert habe, er solle noch ein wenig warten: sie würden bald alle zusammen gehen. Es ist wahrscheinlich, daß Schmitt die Entzündung mit einem chemischen Schwefelhölzchen, das durch einfaches Reiben augenblicklich in Feuer geräth, herbeigeführt hat, und es scheint nach allem offenbar, daß seine That die ganz isolirte Handlung eines durch eigene Schuld zur Hoffnungslosigkeit getriebenen Verbrechers ist.

Vom Main, 17. Mai. Nachrichten aus zuverläßiger Quelle zufolge, ist der Beitritt des Großherzogthums Baden zum deutschen Zoll- und Handelsverein nun wirklich erfolgt. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Nachricht noch nicht in der Form einer offiziellen mitgetheilt werden kann.

Dresden, 21. Mai. Das Ministerium des Innern hat durch eine Verordnung vom 11ten d. M. den ferneren Vertrieb der sogenannten Streichzündhölzchen, wegen ihrer Feuergefährlichkeit, bei fünf Thalern Strafe untersagt.

Leipzig, 16. Mai. Auf unser Erzgebirge wird der Bau der Eisenbahn günstig wirken z. B. durch den Verbrauch von Eisen, durch die Fertigung von Maschinen ꝛc. Es frägt sich nun, wird man die Locomotiv-Maschinen im Inlande bauen lassen? — Das Gelingen der großen Eisenbahn dürfte auch manche Nebenlinie zu Folge haben.

Die hiesige Jubilatemesse ist mit Waarenvorräthen aller Art diesmal überreichlich versehen worden, und, obgleich sich auch viele Einkäufer eingefunden haben, so können doch die Lager nicht erschöpft werden. In Tuch und Leder, womit die Meßgeschäfte anfangen, sind große Geschäfte gemacht worden, aber freilich zum Theil nur zu gedrückten Preisen, wenn der Verkäufer alles wegbringen wollte. In mittelfein und feinen Tuchen ist die gute Waare größtentheils zu den bisherigen Preisen bezahlt und rasch abgesetzt worden; geringere Waare und ordinäre Sorten sind aber etwas niedriger zu haben gewesen. Man rechnete die Zahl der vorräthigen Tuche auf 90, bis 100000 Stücke, und es sind davon wohl drei Viertheile abgesetzt und dafür 1½ Millionen Thaler in die sächsischen und preußischen Fabrikstätten gebracht worden. In andern deutschen Manufakturen, so wie in Seidenwaaren scheint die Messe ziemlich gut, und in englischen Manufakturwaaren mittelmäßig zu werden. Die nähere Uebersicht kann aber erst in nächster Woche gefaßt werden.

Rußland.

Odessa, 8. Mai. Der Gouverneur von Odessa, Herr Lewschin, hat, mit einem Urlaub von vier Monaten, unsere Stadt am 2. Mai verlassen. Die Geschäfte des Gouverneurs sind dem Inspektor der Quarantäne, Hrn. Engelhardt, übertragen.

Durch einen Ukas des dirigirenden Senats ist Hr. Constantin Manos als Griechischer Konsul in Odessa anerkannt worden. — Am 21. April, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, während der Himmel auf eine bemerkenswerthe Weise finster war und häufige Blitze die Wolken nach allen Richtungen durchzuckten, haben mehre Personen auch hier eine Erderschütterung gefühlt.

Warschau, 18. Mai. (Schwäb. M.) In Sochaczew hatte kürzlich ein Soldat des Muhamedanischen Kavallerie-Regiments, welcher der polnischen Sprache gar nicht kundig war, bei einer Fleischbude gefragt, ob dies ein Stück von einem Fische sei? Der Fleischer, der aus Misverstand glaubte jener erkundigte sich nach der Güte des Fleisches, bejahte es. Der Soldat kaufte es nun, wurde aber jedoch bei dem Essen den Irrthum gewahr. Da nun grade ein strenger Muhamedanischer Fasttag war, so glaubten diese bigotten Leute eine Todsünde begangen zu haben, zu welcher sie durch den Fleischer boshafter Weise verführt worden wären. Sie stürzten daher augenblicklich nach der Fleischbude, wo sie sich, von Fanatismus getrieben, zu groben Unordnungen verführen ließen. Indessen ward durch die herbeigekommenen Offiziere bald dem Unfuge gesteuert; die Urheber desselben aber sind, wie versichert wird, vom Regimente entfernt worden, um ihr Vergehen durch angemessene Strafe in einer Festung abzubüßen.

Großbritannien.

Parlamentsverhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 15. Mai. Nach Ueberreichung einiger Bittschriften entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen den Lords Wicklow, Melbourne, Londonderry und Haddington über die Prozession, mit welcher Lord Mulgrave bei seinem Einzuge in Dublin empfangen wurde. Der Graf von Wicklow wollte in der Art und Weise dieses Empfanges etwas Gesetzwidriges und Aufrührerisches finden. „Wie könne Graf Mulgrave die Gesetze gegen Andere ausführen, wenn er selbst gleich bei seinem Einzuge eine so direkte Verletzung derselben geduldet habe? — (Hört, hört!) Noch höre ich, daß der General-Fiskal für Irland bei einem öffentlichen Diner einen Toast sanktionirt hat, der auf eine baldige Aufhebung der Union gerichtet war. Dies mit dem Umstande zusammengehalten, daß in der Prozession Banner mit der Inschrift: Aufhebung der Union, keine Zehnten und O'Conell für immer" getragen wurden, so scheint mir das ganze Verfahren von höchst besorglichem Charakter. Lord Melbourne antwortete, er habe keine offizielle Nachricht über den beregten Gegenstand erhalten, sondern nur Zeitungs-Nachrichten, aber von ungesetzlichen Zusammenrottungen und vom Umhertragen von Partei-Bannern wisse er nichts. Gewiß hätten sich die Versammlungen nicht von freien Stücken gebildet, indessen baue es auf seinen unparteiischen und rechtsliebenden Freund, den Grafen Mulgrave, daß nichts gesetzwidriges geschehen sei. Er könne bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die Grundlagen zu bezeichnen, auf welchen das Ministerium sowohl in diesem Lande als in Irland zu handeln entschlossen sei und er erkläre daher, daß alle diejenigen, die sich eine Uebertretung der Gesetze zu Schulden kommen lassen sollten, dafür zur Rechenschaft gezogen werden würden. (Hört, hört!) Der Marquis von Londonderry äußerte, der edle Viskount Melbourne müsse der einzige Mann in England sein, der von dem Umhertragen von Flaggen und Bannern nichts wisse, man müsse über eine so allgemein verbreitete Nachricht sogleich eine Untersuchung einleiten (hört!), und das Ministerium müsse von dem Lord-Lieutenant von Irland Aufschlüsse fordern. (Hört, hört!) Er bestehe darauf um so dringender, als ihm von einer einflußreichen Person in Irland geschrieben worden sei: „Lord Mulgrave's Einzug in hiesiger Stadt hat eine gewaltige Demonstration der Macht O'Connells veranlaßt, und

da man dieser Partei erlaubt hat, ihre Farben bei dieser Gelegenheit zur Schau zu tragen, so wird sich die loyale protestantische Partei bewogen fühlen, am 12ten Juli dieses Jahres ebenfalls einen öffentlichen Aufzug zu halten, und dann fürchte ich einen schrecklichen Kampf." (Hört, hört!) — Lord Melbourne hielt diese Sprache für ganz unzeitig; daß Partei-Versammlungen verboten werden müßten, fühle er so gut wie der edle Marquis, aber er frage, ob der edle Graf (Mulgrave) hier in England im Stande gewesen sei, Vorbereitungen zu seinem Empfange in Dublin zu verhindern. (Hört!) Doch wolle er ohne Bedenken erklären, daß wenn etwas Gesetzwidriges vorgekommen sei, er eine Untersuchung über diese Angelegenheit einleiten werde. (Hört, hört!) „Es stand," so fuhr er fort, nicht in der Macht der Regierung, bei der Ankunft eines Ober-Statthalters die allgemeine Kundgebung der öffentlichen Gesinnung zu verhindern. Niemand kann übrigens mehr als ich die Leidenschaftlichkeit der Parteien in Irland bedauern, wenn beide Parteien dahin gebracht werden könnten, ihre Erbitterung gegen einander fahren zu lassen, dann könnte etwas Wirksames zur Sicherung des Friedens und Gedeihens von Irland gethan werden. (Hört, hört!) Der edle Marquis von Londonderry hat geäußert, die Resignation einer edlen Person, welche ein hohes Amt im Königl. Hause bekleide, sei in Folge der muthmaßlichen Gewalt des Hrn. O'Connell geschehen. Ich bin von dem edlen Marquis, von dem hier die Rede ist (dem Marquis von Wellesley), zu der bestimmten Erklärung autorisirt, daß die Ursachen, welche man seiner Resignation (als Ober-Kammerherr) untergelegt hat, ganz ungegründet sind. Jener edle Marquis billigt die Politik des jetzigen Ministeriums mit Hinsicht auf die Irländischen Angelegenheiten, und er kann also nicht aus den von dem Gerücht bezeichneten Gründen abgetreten sein." Der Graf von Haddington machte einige Bemerkungen über die Art und Weise, wie seine Abreise von Dublin erfolgt und wie die Ankunft seines Nachfolgers stattgefunden habe. Er habe eine freiwillige Achtung erfahren, die er in keinem Falle hätte verhindern wollen. (Hört!) und es würde auch sehr undankbar für eine so große Güte gehandelt gewesen sein (hört!); ob es in der Macht seines Nachfolgers gestanden habe, die Manifestationen zu verhindern, die bei dessen Ankunft stattgefunden hätten, darüber wolle er kein Urtheil aussprechen. Lord Brougham bestätigte die Versicherung des Premier-Ministers hinsichtlich der Resignation des Marquis von Wellesley und überreichte hierauf eine Bittschrift des Londoner Gemeinderaths zu Gunsten der Aufhebung des Stempels und wiederholte bei dieser Gelegenheit seine schon öfters mitgetheilten Ansichten über diesen Gegenstand.

Unterhaus. Sitzung v. 15. Mai. Hr. O'Brien fragte den Kanzler der Schatzkammer, ob der Bericht der Irländischen Kirchen-Kommissarien noch nicht eingegangen sei, worauf Herr Spring-Rice erwiederte, der Bericht werde nächstens erwartet, und die Minister würden es dann für ihre Pflicht und für ihr Interesse halten, die Irländische Kirchen-Sache so bald als möglich zur Sprache zu bringen. Hierauf folgte ein langer Wortwechsel rein persönlicher Art zwischen Hrn. Roebuck u. Hrn. Spring-Rice, indem Ersterer dem Minister vorwarf, daß er in seiner früheren Stellung als Kolonial-Minister unredlich gegen Kanada gehandelt habe. Das Haus verwandelte sich sodann in einen Subsidien-Ausschuß und bewilligte 103,558 Pfd. für die Yeomanry und das Freiwilligen-Corps, nachdem ein Amendement des Herrn Hume, diese Summe um 48,650 Pfd. zu reduziren, mit 77 gegen 17 Stimmen verworfen worden war.

London, 16. Mai. Gestern Nachmittag kam der Herzog von Cambridge von Rotterdam hier an und stattete Ihren Majestäten sogleich in Begleitung des Prinzen George einen Besuch ab.

Sir Robert Peel hat die Einladung zu einem Diner, welches ihm die Wählerschaft von Marylebone zu geben beabsichtigte, vorläufig ausgeschlagen, weil er gegenwärtig hinlänglich Gelegenheit habe, die politischen Gesinnungen seiner Freunde im Parlament auszusprechen, und man bei den öffentlichen Gastmählern leicht zu weit gehen könne. Wenn er jedoch irgend einen Zweck der Wähler dadurch befördern könne, so wolle er die Einladung auch annehmen.

London, 19. Mai. Lord Cowley ist in Begleitung seines Neffen, Herrn Culling Smith, und Lord Elliot in Begleitung des Oberst Gurwood von Paris hier eingetroffen.

Der bestimmten Erklärungen ungeachtet, welche Lord Melbourne und Lord Brougham im Oberhause über die Abdankung des Marquis von Wellesley abgegeben haben, beharrt die Times bei ihrer Behauptung, daß Unzufriedenheit mit dem jetzigen Ministerium, besonders mit der Ernennung des Lord Mulgrave zum Lord-Lieutenant von Irland, den Marquis von Wellesley zum Resigniren bewogen habe, wogegen der Courier darauf hinweist, daß diese Ernennung schon bekannt gewesen sei, als der Marquis Ober-Kammerherr wurde, und daß er daher diese Stelle gar nicht angenommen haben würde, wenn er die Wahl des Lord-Lieutenants gemißbilligt oder etwa selbst dessen Stelle hätte übernehmen wollen. Die Morning-Chronicle führt als Grund der Resignation die Altersschwäche des sehr bejahrten Marquis von Wellesley an, welche so groß gewesen sei, daß derselbe, als er zuletzt bei dem Lever des Königs seine Funktionen verrichtet habe, sich mehrmals habe niedersetzen müssen. Uebrigens ist seine Stelle, dem Courier zufolge, schon wieder durch den Marquis von Conyngham besetzt, an dessen statt der Graf von Lichfield General-Postmeister werden soll.

In Invernesshire hat der konservative Parlamentskandidat, Herr Chisholm, mit 28 Stimmen über den ministeriellen, Herrn Grant, den Sieg davongetragen. Dagegen wird in Staffordshire die Wahl des Obersten Anson von den ministeriellen Blättern für sicher gehalten, obgleich die Tory-Zeitungen schon behaupteten, der Oberst wolle dem Konservativen, Sir Francis Goodricke, ganz das Feld räumen. In Stroud haben die Tories einen Herrn Mildmay bewogen, als Gegner des Lord John Russel aufzutreten. Die Whigs halten dies aber für eine rein vergebliche Mühe und wollen schon jetzt das Resultat der dortigen Wahl berechnen; von 1300 Wählern nämlich, meinen sie, würden 1100 stimmen, und darunter befänden sich 850 Whigs und Radikale und nur 250 Tories.

Aus den heutigen Zeitungen geht hervor, daß wegen der neuen Armengesetze, namentlich in Bedfordshire, ziemlich ernstliche Unruhen ausgebrochen waren, und daß man schon glaubte, es würden Truppen dorthin beordert werden müssen. Es wurden jedoch fürs erste nur von London aus ein Polizei-Inspektor und 22 Offizianten requirirt, denen es gelang, die Haupträdelsführer festzunehmen, wel-

che vorläufig im Gefängnisse bleiben werden. Das Feldgeschrei der aufrührerischen Armen war: „Geld oder Blut, und kein Brod!“

Unter dem fingirten Namen „Isaaks Tomkins“ sind noch ein paar Broschüren erschienen, die sehr viel persönliche Beleidigungen gegen angesehene Staatsmänner enthalten, und die Times schreibt dieselben ebenfalls, so wie die Broschüre „über die Englische Aristokratie“ der Feder des Lord Brougham zu.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Die Deputirten-Kammer hat in ihrer vorgestrigen und gestrigen Sitzung folgende Summe bewilligt: 1) Gehalte für die Central-Verwaltung 1,354,000 Fr.; 2) Bureau-Kosten 230,000 Fr.; 3) Druckkosten 130,000 Fr.; 4) für die Generalstäbe 14,300,000 Fr.; 5) für die Gendarmerie 17,779.400 Fr.; 6) für das Rekrutirungswesen 475,000 Fr.; 7) für die Militär-Gerichtsbarkeit 209 000 Fr.; 8) für den Sold und Unterhalt der Truppen 118,645,000 Fr.; 9) für Bekleidung und Lager-Geräthschaften 10,096,000 Fr.; 10) für die Militär-Betten 4,855,000 Fr.; 11) für Zaumzeug 230,000 Fr.; 12) für Fourage 16,638,000 Fr.; 13) für Transport 913,000 Fr.; 14) für das Kriegs-Depot und die große Karte von Frankreich 277,000 Fr.; 15) für das Artillerie-Material 6,905,000 Fr.; 16) an Inaktivitäts-Sold 388,000 Fr.; 17) für das Ingenieur-Corps 9.475,000 Fr.; 18) für die Remonte der Armee 2,668,000 Fr.; — Die von der Kammer auf diese Kapitel bewirkten Ersparnisse belaufen sich im ganzen auf etwa 980,000 Fr.

Die Pairs versammelten sich heute Mittag um 1 Uhr zu einer legislativen Sitzung, in welcher der Minister des Innern den Gesetz-Entwurf über die geheimen Ausgaben vorlegte, der, (wie bekannt,) bereits von der Deputirtenkammer genehmigt worden ist. Nachdem der Minister auch noch einige andere Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse vorgelegt hatte, genehmigte die Versammlung ohne irgend eine Debatte mit 107 gegen 2 Stimmen den Gesetz-Entwurf wegen eines Zuschusses von 34.000 Fr. zu den vorjährigen Ausgaben des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, so wie mit 110 gegen 2 Stimmen sechs Gesetz-Entwürfe wegen verschiedener Territotial-Circumskriptionen. — Schon um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgehoben und die Pairs begaben sich nach dem neuen Gerichtssaale, wo die Vorlesung der Anklage-Akte in Gegenwart von 23 Angeklagten fortgesetzt und beendigt wurde. Die Archivare Canchi und von Lachauviniére lösten sich bei dem Vortrage dieses voluminösen Aktenstückes mit einander ab. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben und die Fortsetzung der Debatten auf den nächsten Dienstag anberaumt, wo mit dem Verhöre der Angeklagten der Anfang gemacht werden soll.

Das allgemeine Interesse scheint in diesem Augenblicke mehr auf den Prozeß der Vertheidiger, als auf den Prozeß der Angeklagten gerichtet zu sein. — Das Maximum der Strafe, welche auf das Vergehen der Vertheidiger möglicher Weise Anwendung finden kann, beträgt 3 Jahre Gefängniß und 10.000 Fr. Geldstrafe für einen jeden. Für die Geldstrafe aller Signatairs kann überdies jeder einzelne derselben verantwortlich gemacht werden. Die neueste Prozedur würde mithin das hübsche Straffümmchen von 1,120,000 Fr. eintragen. Man glaubt, daß die Pairskammer dieses Maximum der Strafen gegen die 91 Unterzeichner und zwar solidarisch verhängen werde.

Der Bon sens will wissen, man suche die widerspenstigen Angeklagten durch harte Behandlung mürbe zu machen. Sie dürfen sich jetzt nur noch in einem ganz engen Hofe ergehn, wohin gar kein Tageslicht dringt, und die Kost ist ihnen so verschlechtert, daß sie gar kein Fleisch mehr, sondern nur noch Linsen und Bohnen bekommen.

Vor drei Tagen fand hier ein ungemein großes Leichenbegängniß statt. Der Amerikaner Herr James Thayers, ein Freund Lafayette's, war gestorben. Er hatte die Passage des Panorama's angelegt, und überhaupt viele Bauten zu Paris unternommen. Da er auf diese Weise einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die arbeitende Klasse geübt hatte, folgten auch gegen 300 Arbeiter seinem Leichenbegängniß, und nachdem die kirchliche Ceremonie in einer protestantischen Kirche (da der Verstorbene sich zu diesem Glauben bekannte) vorüber war, spannten sich die Arbeiter selbst vor den Leichenwagen, und zogen ihn bis auf den Kirchhof Pater Lachaise.

Paris, 17. Mai. Unter den Bittschriften, meist von örtlichem Interesse, welche in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zum Vortrage kamen, befand sich eine längere, die eine Debatte herbeiführte. Der Kaufmann Goffart in Avesnes schlug nämlich eine Modifikation der Gesetze über die Jury, so wie über die Wahlen bei der Nationalgarde und die Munizipalwahlen vor; namentlich verlangt er, daß die Geschwornen ferner nicht mehr offen ihr Votum abgeben sollten. Nachdem eine Menge Redner ihre Meinung abgegeben hatten, wurde der erste Theil der betreffenden Bittschrift, hinsichtlich der Geschwornen-Gerichte, an den Großsiegelbewahrer verwiesen, der zweite Theil aber, der sich auf die Munizipalwahlen und auf die Wahlen bei der Nationalgarde bezieht, durch die Tagesordnung beseitigt.

Gestern ist neuerdings eine von 150 Deputirten unterzeichnete Proposition, worin die Auszahlung der rückständigen Gehalte der Mitglieder der Ehrenlegion aus der Zeit von 1814 bis 1820 verlangt wird, von den Generalen Delort und Subervie auf das Bureau des Präsidenten der Deputirtenkammer niedergelegt worden.

In Chantilly finden heute die gewöhnlichen jährlichen Pferderennen statt. Man hat berechnet, daß sich heute Vormittag von Paris aus mehr als 30,000 Personen dorthin begeben haben, um Zuschauer dieser Rennen zu sein. Der Herzog von Orleans ist schon gestern dorthin abgereist, um die Rennbahn zuvor in Augenschein zu nehmen.

Paris, 18. Mai. Der Prinz Leopold von Sizilien ist gestern Nachmittag hier angekommen; und im Palais-Royal abgestiegen, wo mehre Zimmer mit großer Pracht für ihn eingerichtet worden sind. Dem Prinzen zu Ehren werden mehre glänzende Feste stattfinden.

Die Deputirten-Kammer setzt heute ihre Berathungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums fort. — Herr Sapey ist zum Präsidenten der Kommission ernannt worden, die damit beauftragt ist, den Antrag der Pairs-Kammer, die Vorladung der Deputirten Cormenin und Audry-de-Puyraveau betreffend, zu prüfen. — Die Herren Trelat und Michel haben sich in einem Schreiben an den Baron Pasquier als die alleinigen Verfasser und Bekanntmacher des mit 91 Unterschriften in der „Tribune“ und dem „Reformateur“ erschienenen Schreibens an die April-Gefangenen erklärt.

An der heutigen Börse hieß es, die April-Angeklagten hätten sich entschlossen, ex officio ernannte Advokaten anzunehmen und die Debatten nicht mehr zu stören; Gene-

ral Valdez habe abermals eine bedeutende Niederlage erlitten und sei jetzt von den Truppen Zumalacarreguys eingeschlossen. Dieses Gerücht trug dazu bei, der Nachricht von einer Intervention Eingang zu verschaffen.

Aus den sogenannten Sables in der Vendée berichtet man eine neue Unthat der Chouans: In der Nacht vom 5ten zum 6ten dieses Monats zeigten sich in dem Dorfe Martinières bei einem bejahrten Schlosser Namens Guilloton 4 Chouans, die zu essen und zu trinken verlangten, und dem alten Mann auch noch Geld abforderten; er gab ihnen 80 Fr., und suchte sich darauf zurückzuziehen. Der Unglückliche kam aber mit dieser Summe nicht davon; die Räuber zeigten sich nicht gesonnen, mit 80 Fr. zufrieden zu sein, und verlangten mehr Geld. — „Ich kann Euch nichts mehr geben, erwiederte Guilloton, ich habe nichts mehr, Ihr habt mir ja alles genommen.“ Die raubgierigen Bösewichter glaubten immer noch zu erhalten, was sie wollten, warfen einige Holzbündel auf das Feuer im Kamin, packten beide Hände Guillotons, hielten sie darüber, und verbrannten sie dergestalt, daß der arme Mann lebenslang verstümmelt davon bleiben wird. Endlich konnte er die Qual nicht länger ertragen und führte die meuchelmörderischen Diebe an den Ort, wo er sein Geld hatte; hier bemächtigten sie sich eines Sackes mit 1000 Frs., und nahmen noch 120 Frs., die seinem Dienstboten gehörten; sie waren nun zufrieden und zogen sich zurück. Natürlich wurden sogleich Anstalten getroffen, sie zu verfolgen, allein die Nacht verhinderte es sie zu erreichen.

Spanien.

Madrid, 8. Mai. Alle einsichtsvollen Männer, denen das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen liegt, müssen einen Vergleich wünschen. Die Grundlagen des Arrangements sind eine Heirath und eine Amnestie, und dann noch einige unerläßliche Bedingungen, um die Formen beider Parteien mit einander zu versöhnen, ohne ihre Grundsätze zu verletzen. Zum Beispiel: der junge König von Spanien, der sich mit Isabella vermählen soll, müßte den Namen Ludwig II. statt Karl IV. annehmen; und diese unumgänglichen Bedingungen würden, unter Englands und Frankreichs Einfluß festgesetzt und ratifizirt und von den andern Mächten Europas bestätigt, Spanien gewiß bald die Ruhe wiedergeben. Die Armee und ihr Chef, General Valdez, sind damit ganz einverstanden; und Zumalacarreguy und seine Truppen wünschen zwar nichts so sehr, als die Privilegien Navarra's und Biscaya's aufrecht zu erhalten und das Bewußtsein zu haben, daß sie durch ihre angestrengten Bemühungen, der Dynastie des Don Carlos den Thron zu sichern, eine Revolution verhindert, aber auch ihnen würde es willkommen sein, wenn sie dieses Ziel durch einen ehrenvollen Frieden erreichen könnten. Ein Ministerium, mit dem Grafen von Torreno an der Spitze und von den Las Amarillas, den Quesada's, den Rodil's, den Llauder's, den Anglona's und allen vernünftigen Männern in den beiden Kammern der Cortes unterstützt, könnte aller Opposition die Stirn bieten. Die Königin Christine sollte sich bedenken und einsehen, daß sie besser thäte, auf diese Weise ihrer Tochter den Thron zu erhalten, als alles auf's Spiel zu setzen. Auch Don Carlos sollte zugestehen, daß er durch einen solchen Vertrag seine Grundsätze retten und die Krone seiner Nachkommen sichern könnte. Endlich würde auch die große Masse der Spanischen Bevölkerung sich Glück wünschen, wenn sie einen endlosen Kampf auf diese Weise ausgeglichen sähe.

Herr Arnaud, Advokat am Königl. Gerichtshofe, hat in den öffentlichen Blättern eine Mittheilung an die Inhaber der ausgesetzten Schuld Spaniens gemacht, worin er sagt, daß an dem Tage, wo die Note des Hrn. v. Torreno bekannt gemacht worden, schon eine neue u. dringende Reklamation gemacht worden sei, und der Conseils-Präsident, dem Herrn von Rayneval geschrieben habe, alles, was nur von ihm abhängen würde, zu thun, damit vor dem Schlusse der Cortes das Schicksal der ausgesetzten Schuld den Prinzipien der Billigkeit gemäß bestimmt werde.

Es ist noch immer keine irgend positive Nachricht über die Entlassung des Herrn Martinez de la Rosa hier eingegangen.

Madrid, 9. Mai. (Messager.) Es soll sich bestätigen, daß Herr Martinez de la Rosa sich in Folge der Unmöglichkeit, sich mit seinen Kollegen zu verständigen, zurückziehe. Es werde die Ausführung des Vertrages der Quadrupel-Allianz mit allen seinen Folgen verlangt werden; nämlich das sofortige Einrücken von 10,000 Portugiesen auf das Spanische Gebiet, nebst einer Unterstützung von Seestreitkräften für die Bewachung der Küsten. Der Vorschlag zu diesen Maaßregeln sei in einem Conseil angenommen worden, bei dem nicht bloß die Minister und die Regentschaftsmitglieder, sondern auch die einflußreichsten Pairs und Deputirten zugegen gewesen seien; nur fünf Deputirte (und unter diesen Arguelles, Las Navas und Isturitz), hätten sich dawider erklärt. Ein neues, beträchtliches Anlehen werde unmittelbar eröffnet werden, um die Ausgaben zu decken. Um die auswärtigen Kapitalisten, von denen man neue Beweise des Vertrauens erwarte, zufrieden zu stellen, würden die Cortescoupons eine günstigere Consolidirung erhalten. Die Briefe sollen nicht verhehlen, daß die Gemüther in Aufregung seien. Cordova habe im Namen des Kriegsministers und Ober-Generals Valdez erklärt, es sei ein Arrangement oder eine Intervention nothwendig. Martinez de la Rosa wolle weder das eine noch das andere; er stehe jedoch mit seiner Ansicht allein in dem Conseil. (Alle diese Nachrichten scheinen sehr einer Bestätigung zu bedürfen.)

Dem Journal des Débats wird aus Bayonne vom 13ten d. M. geschrieben: „Am 9ten ist Zumalacarreguy mit 8 Bataillonen in Estella eingerückt. Er wurde mit Vivatrufen und Glockengeläute empfangen. Der General hat sogleich durch seine Soldaten die auf Befehl des Generals Valdez begonnenen Festungswerke wieder einreißen lassen.“ — General Mina ist zu Montpellier eingetroffen. — Die Sentinelle des Pyrenées behauptet, General Cordova werde sich binnen kurzem mit einem besondern Auftrage von Madrid nach Paris begeben.

Niederlande.

Haag, 18. Mai. Die Prinzessin von Oranien ist heute mit ihrer Tochter, der Prinzessin Sophie, nach Tilburg abgereist, um sich zu ihrem Gemahl nach dem Hauptquartier und von da nach Baden-Baden zu begeben.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Von einer auswärtigen Zeitung ist der Beweis geführt worden, daß die Frachten auf unserer Eisenbahn 15mal so hoch sind, als im Durchschnitte die Frachten auf dem Rheine zwischen Rotterdam und Köln für eine gleiche Strecke.

Italien.

Rom, 9. Mai. Dom Miguel, den man in Portugal noch immer zu fürchten scheint, indem man zu seiner Beobachtung eine Fregatte in Genua unterhält, lebt hier anscheinend ganz ruhig. Er verfolgt hauptsächlich eines seiner Lieblings-Vergnügen, die Jagd, ohne sich sonderlich um die Welt-Verhältnisse zu bekümmern, welche auch bei dem jetzigen Stande der Dinge nicht vortheilhaft für ihn gestaltet sind. Uebrigens darf man überzeugt sein, daß er, wenn sich eine Gelegenheit zeigen sollte, mit seinen Ansprüchen schon vortreten würde. Es finden sich immer mehr seiner Anhänger in Italien ein, die ihr Vaterland verlassen haben, um den Verfolgungen der herrschenden Partei zu entgehen. — Vorgestern wurde in der Deutschen National-Kirche, S. Maria dell' Anima, ein Todtenamt für den verstorbenen Kaiser von Oesterreich gehalten.

Aus Sicilien gehen noch immer Klagen über die ausbleibende warme Jahreszeit ein. Am 24. April waren noch alle Berge rings um Palermo mit Schnee bedeckt, doch standen in lebhaften Kontraste dagegen die Ebenen am Fuße derselben in üppiger Blüthe.

Griechenland.

Athen, 18. April. Die HH. von Kobell und von Heideck setzen ihre Abreise auf Mitte Juni fest; im Gräflich Armannspergischen Hause bemerkt man noch keine Reiseanstalten; hieraus und aus anderen Umständen schließt man, daß der Graf, wenigstens vorläufig, als Präsident des Conseils oder als geheimer Rath des Königs, in Griechenland bleiben werde. — Athen hat nun auch seinen Hofgarten. Wenn auch nicht die ganze schöne Welt dabei erscheint, so zieren doch so manche freundliche Erscheinungen aus Deutschland, Griechenland aus dem hohen Norden, aus Italien und Malta diesen grünen Sammelplatz. Uebrigens ist demselben ein stets wachsender Flor zu prophezeien, denn die Damen haben bei der ungünstigen Konstruktion der atheniensischen Straßen nirgends Gelegenheit, ihren guten Geschmack vor einem größern Publikum zu zeigen, als hier. — Athen ist ein wahres Nest der Intrigue geworden. Mit Recht sagt ein Journal, um zu wissen, was dort vorgehe, brauche man nur das Wort ῥαδιουργῶ (ich treibe schlimmes und Intriguen) durch alle Personen, Numeri und Zeiten durchzukonjugiren, so habe man die ganze Geschichte der bis jetzt dort entwickelten Thätigkeit. Am schlimmsten steht es mit den Finanzen, und wir wissen nicht, wie der Stand der Kassen in Griechenland mit dem Stande der Rechnungen, welche ein Griechischer Staatsmann in der Allgemeinen Zeitung bekannt gemacht hat, übereinstimme. Die Kassen sind leer, der Umzug nach Athen, welcher in den Rechnungen mit 200,000 Drachmen figurirt, hat sie vollends erschöpft, u. nach den Rechnungen jenes Budgets sind von den beiden ersten Serien des Anlehens noch 9 Mill. Drachmen übrig!

Athen, 3 April. Die Krönung Sr. Majestät wird dem Vernehmen nach, da keine der hiesigen Kirchen groß genug dazu ist, und auch das Parthenon, vor beendigter Aufräumung desselben, nicht Raum genug darbietet, auf dem Platz an der Nordseite der Stadt vor sich gehen, wo nach dem früheren Plane die Residenz projektirt war, und den Herr v. Klenze für die Erlösers-Kirche bestimmt hat. Die Vorkehrungen werden so getroffen werden, daß die Ceremonie ganz öffentlich vor sich geht, worüber das Griechische Publikum, das sich für diese Angelegenheit so heiß interessirt, hoch erfreut ist. — Die diplomatische Welt ist einige Tage in großer Bewegung gewesen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Oestreich. Die Verhandlungen sind so vertraut gepflogen worden, daß nicht einmal die Gesandten der drei Schutzmächte etwas davon erfuhren, und die Herren sollen sich durch dieses Geheimniß etwas gekränkt finden. — Ueber die reizenden Umgebungen Athens hat der Frühling jetzt seinen ganzen Schmuck ausgegossen; leider ist er gerade in dieser Provinz von so kurzer Dauer, und wird uns jetzt überdies durch häufige kalte Winde verkümmert.

Afrika.

Berichte vom **Vorgebirge der guten Hoffnung** vom 22. März melden, daß die Kaffern einen neuen Einfall von der Seite des Fisch- und Keiskama-Flusses gemacht und zwar vom Oberst-Lieutenant Sommerset zurückgeschlagen worden seien, jedoch nicht ohne daß die Kolonial-Truppen neue bedeutende Verluste erlitten haben. Man erwartet jedoch, daß der Oberst Somerset, der sehr verstärkt worden war, wiederum den Krieg in das Land der Kaffern selbst versetzen werde.

Amerika.

New-York, 30. April. Aus Panama hat der Baron Thierry an den Präsidenten von Neu-Granada einen Bericht über die Verbindung der beiden Ozeane durch einen Kanal eingesandt, welchem er vor jeder Eisenbahn den Vorzug giebt, und sich anheischig gemacht, ihn in zwei Jahren zu Stande zu bringen. — Aus **Washington** wird gemeldet, daß Herrn Barry's Bestallung zum Gesandten in Spanien bereits unterzeichnet sei, man aber von der Ernennung seines Nachfolgers, als General-Postmeister, noch nichts wisse.

Paris, 18. Mai. Heute schloß 5proc. Rente pr. compt. 108. 65. fin cour. 108. 75. 3proc. pr. compt. 82. 10. fin cour. 82. 20. 5proc. Neap. pr. compt. 99. 55. fin cour. 99. 65. 5proc. Span. 49½. 3proc. 31. Ausg. Schuld 21. Cortes 50¼. 2½proc. Holl. 59. 10.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Oesterr. 5proc. Metall. 102 15/16. 102 13/16. 4proc. 98 7/16. 98⅜. 2½proc. 58¼. G. 1proc. 25 1/16. G. Bank-Aktien 1626. 1624. Part.-Oblig. 141⅜. 141⅛. Loose zu 100 Gulden 213. 212½. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 101⅝. 101½. Poln. Loose 70. Br. 5proc. Span. Rente 47½. 47¼. 3proc. do. perp. 28½. 28¼.

Am 22. **Mai** war zu **Wien** der Mittelpreis der

Staatsschuldverschreibungen zu 5pC. in CM.	102 7/16;
detto detto zu 4pCt. in CM.	98 7/16;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM.	——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM.	——;
detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM.	——;
Wiener Stadtbanko-Obligation zu 2½ pCt. in CM.	66 15/16;

Bankactien pr. Stück 1342⅔ in CM.

Miszellen.

Der Zustand der Religion und der Moral in dem **Britischen Indien** wird mit sehr düstern Farben geschildert. Der Aberglaube sei, heißt es, über alle Beschreibung herabwürdigend, und die Nichtachtung der Wahrheit tief eingewurzelt und beispiellos. Indessen läßt sich auch hierin bereits eine Morgenröthe der Besserung blicken, denn die Aufklärung hat allmälige Fortschritte gemacht, und die Erziehung verbreitet sich im Lande. Zum Beweise davon führt der Verfasser folgendes an: „Einige von den (Hinduischen) Studenten, welche ihre Erziehung in dem „Hindo-College“ und in andern Anstal-

ten erhalten haben, pflegen sich zu sogenannten „Debattir-Gesellschaften" zu versammeln. In einer dieser Versammlungen hat man die Frage aufgeworfen: „Ist der Nachruhm ein Vernunft-Grundsatz des menschlichen Thuns oder nicht?" Allerdings sprang die Debatte bald ab, und verbreitete sich über die Erwägung der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der menschlichen Vervollkommnung, allein die Redner sprachen mit bedeutender Geläufigkeit, und zitirten Gibbon, Hume, Reid, Bolingbroke, Voltaire, Shakespeare, Milton u. s w. Die Formen ähnlicher Gesellschaften in England, dienen dabei zum Muster, und als der Vorsitzende nach der Ursache der Abwesenheit des Sekretärs fragte, erhob sich ein lauter Ruf: „Verfolgung!" Bei näherer Erläuterung fand es sich, daß der Vater des jungen Mannes ihm verboten hatte, zu erscheinen, indem er fürchtete, daß die religiösen (Hinduischen) Grundsätze seines Sohnes dadurch verderbt werden möchten, weil die übrigen Mitglieder der Gesellschaft Deisten waren. Dies ist nun der Anfang einer höchst wunderbaren Veränderung unter einem Menschengeschlechte, das man eine lange Zeit als hoffnungslos versunken in Unwissenheit und in den blindesten Götzendienst, ansah. Einer der besagten jungen Hindu's, der auf dem Polizei-Bureau aufgefordert wurde, wie gewöhnlich seinen Eid „bei den Wassern des Ganges" zu leisten, weigerte sich, dies zu thun, und sagte: „eben so gut könne er auch bei dem Nilwasser schwören."

Stuttgart. Im Monat April sind für Schillers Denkmal 1280 Fl. baar eingegangen. Die Königin gab wieder 300 Fl. dazu.

Am 9. Mai ist in Paris Hugo's Angelo bei Renduel erschienen. Er hat seinem Werke eine Vorrede vorangeschickt, die manchen schönen, manchen tiefen Gedanken entwickelt. Sie schließt mit der sonderbaren Phrase: „Selbst in dem schönsten Drama muß immer eine ernste Idee angetroffen werden, wie in der schönsten Frau ein Skelett gefunden wird."

Unter dem Titel „Etwas Wunderbares" (Garibe) wird in der Tetwimi Wekaji die Notiz mitgetheilt, daß einem Bauern in dem Sandschak Kiutahie ein Sohn geboren worden, der mit einer Fortsetzung des Rückgrates ausgestattet sei, die einem Widderschwanze gleiche. Möge dieser Knabe, so ruft der türkische Redakteur aus, „als Widder-Mensch fröhlich gedeihen."

Ueber die diesjährige Woll-Produktion.

Die eigenen Erfahrungen und wechselseitigen Mittheilungen der Schafzüchter, oder das Ergebniß der nunmehr allgemein beendigten Wollschur, gestatten bereits eine Uebersicht der Quantität und Qualität der diesjährigen schlesischen Wollproduktion. Daß das Schurgewicht im Verhältniß zur Stückzahl minder ergiebig ausfallen würde, als gewöhnlich, war bei dem gelinden Winter, besonders aber bei der schmalen Kost, auf welche die Mehrzahl der Schafheerden gesetzt werden mußte, vorauszusehen. Selbst in glücklichern Gegenden konnte den Schafen ein nur sehr mäßiges Futter gereicht werden, in minder begünstigten Strichen war die Futternoth sehr hoch gestiegen. Nach den Mittheilungen mehrer Schafzüchter, deren Güter der erstern Kategorie angehören, ist das Schurgewicht um 10 — 15 Prozent geringer als im vorigen Jahr ausgefallen, und da an vielen Orten das Verhältniß sich noch ungünstiger gestaltet, so ist der Rückschlag des diesjährigen Schurgewichts auf $\frac{1}{8}$ der gewöhnlichen Jahrgänge sehr mäßig anzuschlagen. Dieser Ausfall wird durch die Verminderung der Schafheerden noch bedeutend vermehrt. Die Besorgniß vor der Futternoth des bevorstehenden Winters veranlaßte viele Landwirthe, die Stückzahl ihrer Heerden zu verringern und so wurde Alles, was nicht gesund und kräftig war, und selbst vieles gesundes Schafvieh noch im Herbst der Schlachtbank überliefert. In manchen Heerden verursachte auch wohl der Mangel eine größere Sterblichkeit. Nach allgemeinen Beobachtungen dürfe die Verminderung der Stückzahl gegen den gewöhnlichen Winteretat durchschnittlich ebenfalls auf $\frac{1}{8}$ anzuschlagen sein, und beide Ausfälle demnach $\frac{1}{4}$ der gewöhnlichen Wollproduktion betragen. Einen verhältnißmäßig größern Rückschlag wird die Erzeugung der Lammwolle erleiden. In den wenigsten Heerden konnten die vollständigen Lammungen statt finden, die meisten Schafzüchter ließen nur einen Theil der gewöhnlichen Lämmerzahl, sehr viele, selbst in fruchtbaren Gegenden, gar keine Lämmer kommen. Die Summe der zum Markt gelangenden diesjährigen Lammwolle wird demnach kaum $\frac{3}{5}$ vielleicht nur die Hälfte des gewöhnlichen Ertrages erreichen, und der sehr fühlbare Mangel dieser jetzt so gesuchten Waare wird nur durch feine Jährlingswollen von mildem, sanften Charakter zu decken sein.

Wenn jedoch das Ergebniß der Schur in quantitate minder erfreulich war, so werden die meisten Landwirthe in qualitate ihre Erwartungen übertroffen finden. Der Staub und die Trockenheit des vorigen Sommers ließen Härte und Sprödigkeit des Wollhaars befürchten, doch ist diese Besorgniß nicht in Erfüllung gegangen, indem die diesjährige Wolle an Milde und Elastizität bessern Jahrgängen wenig oder nichts nachgiebt. Sie ist gleich weit entfernt von der mastigen Beschaffenheit, welche bisweilen Ueberfutterung in Jahren des Ueberflusses u. schlechter Fruchtpreise herbeiführt, wie von der sogenannten Hungerfeinheit, wo das Wollhaar wegen Mangel an Zufluß kräftiger Nahrungssäfte dünn und schwach bleibt, dann aber jenes Nervs entbehrt, welcher den elastischen Fluß der Wolle bildet. Die diesjährige sparsame Fütterung vermochte nicht den erstern Zustand zu erschaffen, bekanntlich aber zeichneten sich alle Cerealien und Gräser der letzten Ernte durch die Reichhaltigkeit und Vollkommenheit ihrer nährenden Substanzen aus, und so wirkte, wo nur irgend eine geordnete, wenn auch sparsame Futterung Statt fand, der in geringeren Volumen konzentrirte Nahrungsstoff zur Erzeugung eines edleren Produkts.

Die Wäsche bot bei der Menge Staubes, welcher die Schafe im vorigen Sommer und Herbst befallen, große Schwierigkeiten dar, welche die Trockenheit des gegenwärtigen Frühlings noch vermehren zu wollen schien. Indessen gelang es der Mühe und dem Fleiß der schlesischen Schafzüchter, diese Schwierigkeiten ziemlich glücklich zu beseitigen und die Wäsche ist im Allgemeinen immer noch besser ausgefallen, als es unter so ungünstigen Umständen zu erwarten war.

Der Konflikt der erwähnten Verhältnisse läßt ein erhebliches Weichen der Wollpreise nicht erwarten, vielmehr dürften dieselben während und am Schlusse des Marktes bedeutend anziehen. Die Vorräthe sind aufgeräumt, der Bedarf an Wolle ist derselbe geblieben, mithin der Begehr vorhanden;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zur № 122 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. May 1835.

Fortsetzung.

das Produkt ist vermindert, mithin die Summe der dargebotenen Waare. Der Preis aber ist das Resultat des Verhältnisses, des Begehrs zum Angebot. Die vor und während der Schur abgeschlossenen Wollkäufe bestätigen diese Ansicht.

G.

Theater.

Madame Schröder-Devrient und kein Ende.

Motto: Positives, enthusiastisches Gefallen erregt bei der heutigen Generation blos die Sängerin. L. Robert.

Es geht berühmten Künstlerinnen, wie berühmten Ländern: man wird nicht müde sie zu schildern; und wenn Italien, als ob wir an dem seeligen Nikolai nicht genug hätten, auch noch einen unseeligen gefunden hat, der statt der Galläpfel bloße Galle in seine Dinte mischte, um es gründlicher anzuschwärzen, so hat Mad. Schröder-Devrient den Vorzug, daß wohl kein Mensch existiren dürfte, dessen Sinn so verblendet, dessen Seele so verrostet wäre, um ein gleiches Attentat auf sie zu wagen. Aber der Leser fürchte nicht, daß ich als gefühlvoller Mensch mit dem Anfange anfangen, jeden einzelnen Moment wieder durchgehen und ihn langweilen werde, um ihm zu zeigen, wie Mad. Schröder ihn entzückte; ich fühle es zu tief, wie schwer der Geist dieser ausgezeichneten Frau sich in Worte bannen läßt, und jede Schilderung muß wie ein dürftiges Skelet erscheinen, da sie nicht mit dem Ebenmaß ihrer Form bekleidet, nicht von ihrem seelenvollen Ausdruck belebt, vom Zauber ihres Genius nicht verklärt ist. Nur wenige allgemeinere Andeutungen seien mir vergönnt.

Es war eine schöne Zeit in Deutschland, als jede Sängerin, die nicht ganz wie ein Haubenstock dastand und ihre Partie mit momentanem Feuer und einiger Gestikulation vortrug, für eine dramatische galt. Mochte sie auch ihre Stimme wie ein abgesondertes Instrument behandeln, man war schon befriedigt, wenn sie es kunstreich und gefühlvoll spielte, ja man hielt es für unbillig, eine individuelle Charakterzeichnung zu verlangen, wenn nur der Styl der Gattnng nicht verfehlt war. Ausgezeichnete Talente zeigten sich einseitig, meist auf heroisch-tragische Rollen beschränkt, und noch jetzt spuckt die Bravourarie als ehrwürdiges Gespenst in den Köpfen mancher Leute, und gilt ihnen für den Gipfel aller Kunst. Die Erscheinung der Sontag war ein anmuthiges Vorspiel, aber ihr Talent trug einen zu persönlichen Stempel, um wahrhaft dramatisch zu sein, und bildete sich erst später, nach der neuen italienischen Schule zu ächt tragischem Ausdruck. Denn ein Name war über die Alpen erklungen, Giuditta Pasta, und eine neue Epoche des dramatischen Gesanges begann. Diese herrliche Frau, die durch ben bezauberndsten Verein der seltensten Gaben, durch die höchste Vollendung in Gesang und Spiel, in mimischer und plastischer Kunst, Gebilde ins Leben rief, von denen selbst ein Talma noch zu lernen gestand, steigerte den musikalisch-tragischen Styl zu einer Höhe, die nicht einer einzelnen Kunstfertigkeit, sondern nur einem ganzen System von Talenten erreichbar ist. Ich habe leider Mad. Pasta nie gesehen, aber im Jahre 1828 fand ich Gelegenheit, eine Künstlerin zu hören, die diesem großen Vorbilde mit Glück nachstrebte, die treffiche Malibran-Garcia. — Auch Mad. Schröder-Devrient hat sich nach dieser Schule gebildet, aber auf höchst eigenthümliche Art, und es gehört mit zu ihren größten Vorzügen, daß sie in selbstgeschaffener Weise, aus eigenster Seele singt. Ihr Hauptaugenmerk ist auf die dramatisch-charakteristische Durchführung ihrer Rolle gerichtet, und ihr schaffender Geist durchdringt sie bis auf die kleinsten Schattirungen mit einer Sorgfalt, als gelte es nicht einem musikalischen, sondern einem poetischen Kunstwerk Genüge zu leisten. Sie betrachtet den Gesang nur wie eine Uebersetzung der Rede in eine höhere Sprache und modulirt den Ton zum treusten Wiederhall ihres Gefühls. Während andere, selbst hochberühmte Sängerinnen, keine andere Nüancirung verstehen, als daß sie bald mit ganzer, bald mit halber Stimme singen, bestimmt bei unserer Künstlerin die momentane Empfindung den jedesmaligen Gehalt, das quantitative Volumen des Tones. So gewinnt er einen wahrhaft sprechenden Ausdruck, ganz abgesehen vom Inhalt der Worte, so wird er zum Dolmetscher ihrer Seele, so malt oft ein einzelner Accent eine ganze Reihenfolge von Gefühlen. Dadurch gewinnt ihr Vortrag eine so mannichfaltige Färbung und Abstufung, eine so seelenvolle Innigkeit, eine so bezaubernde Intensität des Ausdrucks, daß man den Metallklang der Stimme gar nicht vermißt. Ihre technische Meisterschaft, die sichre Macht, die sie über ihre Stimme ausübt, gestatten es ihr, den schöpferischen Genius frei walten zu lassen, aber selbst in der höchsten Steigerung des Affekts weiß sie mit künstlerischer Besonnenheit Maß und Schönheit zu bewahren. Die meisten Sänger und Sängerinnen suchen ihren Mangel an innerem Feuer geschickt dadurch zu verbergen, daß sie so schreien, als ob anderswo Feuer wäre, und man wird deshalb oft versucht, die Darstellung einer Oper Operation zu nennen, weil sie etwas schneidend ins Ohr fällt. Mad. Schröder-Devrient aber gebraucht nicht so heftige Reizmittel. Selbst im Sturm und „Wirbelwind" der Leidenschaft preßt sie den Ton nie mit roher Gewalt blos aus den Muskeln der Kehle, sondern schöpft ihn auch dann noch in kunstvoller Form aus den innersten Tiefen der Seele. Man denke nur an jene ungeheuren Momente im Fidelio! Fast scheint es unmöglich, nach solch einer Anstrengung noch eines Tones mächtig zu sein! Und doch — wie sang sie das folgende Duett! Mögen alle schauspielende und singende Herren und Damen sich daraus die Lehre abstrahiren: nie den letzten Ton auszugeben und sich stets einige Kraft aufzusparen, um die Wirkung, die sie hervorgebracht, nicht selbst wieder zu vernichten.

Mit dieser Virtuosität des Gesanges verbindet Mad. Schröder-Devrient eine so meisterhafte Kunst der Darstellung, daß jeder dramatische Dichter sich glücklich schätzen müßte, von einem solchen Talent seine Gestalten ins Leben gerufen zu sehen. Diese naturgetreue Wahrheit, diese hinreißende Glut, diese unerkünstelte Begeisterung — ich habe sie bei den vorzüglich-

sten Schauspielerinnen nur selten angetroffen, die Macht und Vollendung ihres stummen Spieles — bei keiner. Die seltene Beweglichkeit ihrer Gesichtsmuskeln kommt ihr dabei trefflich zu Statten; ihre ausdrucksvollen Züge folgen blitzschnell jeder Regung ihrer Seele, und als wäre sie bei den alten Meistern der Skulptur in die Lehre gegangen, die nicht blos im Gesicht, sondern auch in der Haltung des Körpers den Charakter ausdrückten, so stimmt in der wahrhaft klassischen Schönheit ihrer Plastik, jede Bewegung mit dem Ausdruck ihrer Physionomie, wie jeder Blick, jede Miene mit dem Tone ihrer Stimme.

Man hat von der Staël gesagt, sie könne sich zur Schönheit sprechen. Mad. Schröder-Devrient singt sich zur Schönheit und zu einer fast überirdischen. So erscheint sie in den höheren Momenten des Fidelio, wo ihr Kopf, wie Rellstab mit Recht behauptet, dem des Johannes gleicht. In dieser Rolle glänzt sie auf dem Gipfel ihrer Kunst. Und wenn sie nach meisterhafter Gradation im Spiel und Gesang zum höchsten Lichtpunkt der Darstellung gelangt, wenn sie mit Tönen, in denen eine Welt von Ausdruck enthalten, während das Glühen ihrer Seele mit wahrhaft himmlischen Feuer aus Aug' und Antlitz flammt, in jene Worte ausbricht: Tödt' erst sein Weib! — so schlagen elektrische Blitze durch alle Herzen, und die Schauer der Brust lösen sich erst im Sturme der Begeisterung. Und dieser Enthusiasmus gleicht nicht dem äußern Beifall einer leicht entzückten und verführten Menge. Er ist höheren Ursprungs, weil er nicht von den Sinnen, sondern von der Seele ausströmt. Es ist ein gewaltiger Unterschied von einer Künstlerin begeistert, oder von ihr besessen zu sein.

Julius Epstein.

An Madame Schröder-Devrient.

(Nach der Oper Fidelio.)

Dem Mächtigsten im Reich der Harmonien,
Beethoven, furchtbar wie Gewittergrauen,
Wie Frühlingswehen mild auf Blumenauen,
Ein Zaubermund hat Athem ihm verliehen.

So stand vor seinen hohen Phantasieen
Leonore, wie Du, herrlichste der Frauen,
Ihr göttlich reines Bildniß gabst zu schauen,
Und Töne sangst, die zu den Sternen ziehen.

Begeisternd Nationen zu belehren,
Beethoven zu verstehen, zu verehren,
Dein ist der Ruhm, „Dich treibt die inn're Stimme!"

So feiern mehr Dich, als des Jubels Stimme,
Die Herzen, die ihr Ideal, Dich tragen,
Und voll Entzücken Dir entgegenschlagen!

A. v. P.

Berichtigungen. In Nr. 120 d. Zeit., Seite 1789 auf der 2ten Spalte in der Anzeige von Tapezier Ellsasser ist statt graue dito die, keinen grauen Schein rc., grüne dito, die keinen grünen Schein rc. zu lesen.

In Nr. 121., Seite 1802 in der Entbindungs-Anzeige ist in Spalte 1, Zeile 5 statt Breslau, Brieg zu lesen.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Von Donnerstag den 28. d. M. an, und für die zunächst in den Wollmarktstagen fallenden Vorstellungen der Mad. Schröder Devrient sind folgende Preise der Plätze bestimmt.

ein Parterresitz am Orchester 2 Thlr.,
ein Billet im ersten Rang 2 Thlr.,
ein Sitzplatz im Parterre 1 Thlr. 15 Sgr.,
ein Parterrebillet 1 Thlr.,
ein Gallerielogenbillet 1 Thlr.,
ein Galleriebillet 15 Sgr.

F. z. ⊙. Z. 29. V. 12. R. u. T. □ I.

Musikalisches Soirée.

Unterzeichnete werden Mittwoch, den 27. d. von 5 — 9 Uhr im Garten des Herrn Coffetier Liebich eine musikalische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben. Der Herr Musikdirektor Herrman hat die Besorgung eines vollständigen Orchesters übernommen, während Unterzeichnete sich im Vortrage mehrerer italienischen Gesangstücke produziren werden. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Billets sind an der Kasse für 5 Sgr. zu haben.

Pericini u. Gebrüder Heymanni,
Italienische Sänger.

Verbindungs-Anzeige.

Als neu Vermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst.

Brieg den 26. Mai 1835.

C. L. Reiche.
E. J. Reiche geb. Löwenberg.

Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigen schweren Leiden starb am 19. d. M. in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 19 Tagen, unsere innigst geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Bürgermeister Podorf geborene Lange, Verwandten und Freunden widmen tief betrübt diese Anzeige

Liegnitz den 25. Mai 1835.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen meinen auswärtigen Freunden und Gönnern widme ich die Anzeige, daß meine innigst geliebte Gattin, Karoline Vogt geb. Blaß frühere Leutner, nach siebentägigen Krankenlager in Folge einer heftigen Lungenentzündung und daraus entstandener Lungenlähmung, Montag den 18ten Mai Nachmittag um halb 5 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Ruhe ihrer Asche!

Posen, den 20sten Mai 1835.

Ernst Vogt, Direktor des Stadttheaters zu Posen.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Ueber die Anordnung des bevorstehenden dritten Renn- und Schaufestes für Schlesien, wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Rennen.

Die Pferderennen werden den 29. und 30. Mai, Freitags und Sonnabends, gehalten, und an jedem Tage 5 bis 6 Rennen stattfinden. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr, und von 6 Uhr an ist die Tribüne und sind die Parketplätze zum Eintritt geöffnet. Die Vereinsglieder haben durch die mit den Actien ausgegebenen, und auf den Hüten zu befestigenden Schleifen, freien Zutritt zu allen geschlossenen Räumen. An Nicht-Actionairs werden Billets zur Tribüne, — so weit noch Raum vorhanden, — à 1 Rthlr. pro Tag, und zu den Parketplätzen à 10 Sgr. pro Tag, an der Kasse auf dem Platze selbst verlassen. Einige diensthuende Mitglieder des Vereins werden beim Einnehmen der Plätze die Aufsicht führen, deren Anordnungen Folge zu geben gebeten wird.

In den Zeiträumen zwischen den Rennen ist den Vereinsgliedern der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das, vor dem Anfange jedes Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter den Barrieren zurückziehen, und nur die diensthuenden Herren, welche sich durch eine gelb und weiße Armschleife kenntlich machen werden, und die Polizei-Beamten, bleiben während des Rennens in dem innern Raume. Zu Pferde kann nur den diensthuenden Mitgliedern der Eintritt gestattet werden.

Das übrige zuschauende Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Rennplatz gezogenen Leinen zu respektiren, Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden könnten, insbesondere keine Hunde mitzubringen. Wer ohne die Hutschleife, welche die Actionaire kenntlich macht, sich im Innern des Rennplatzes zeigen sollte, würde von den zur Aufsicht angestellten Beamten, ohne Ansehen der Person, bis hinter die Umfassungslinie zurückgewiesen werden müssen.

Das Nähere über die Folgereihe der verschiedenen Rennen und den Nachweis der Pferde, welche laufen werden, wird eine besondere Fest-Ordnung enthalten, welche den 28. Mai, Donnerstags, sowohl in Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung (Schweidnitzer-Straße Nr. 47) als im Bureau des Vereins (Weiden-Straße Nr. 30) für 2 Sgr. zu haben sein wird. Auf dem Rennplatze wird diese Fest-Ordnung an der Kasse verkauft, und auch durch einige Colporteure dem Publikum dargeboten werden. In der genannten Kornschen Buchhandlung ist auch noch eine Anzahl lithographirter Situationspläne von dem Rennplatze vorräthig und zu 1 Sgr. abzulassen.

II. Thierschau.

Den 1. Juni, Montags, wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr eröffnet. Die Hutschleife des Vereins gewährt auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nicht-Actionairs wird derselbe gegen Billets gestattet, welche an der Kasse zu 10 Sgr. zu haben sein werden.

Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung, sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorhergehenden Tage, als auch der Thierschau-Prämien.

Hierauf wird die öffentliche Verloosung der vom Vereine angekauften Pferde unter die Actionairs stattfinden, und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen.

III. General-Versammlung.

Den 2. Juni, Dienstags, Vormittags um 11 Uhr, wird das Directorium des Vereins (im Lokal der kaufmännischen Ressource auf dem Börsengebäude am Blücherplatz) über seine Wirksamkeit Bericht erstatten, und den versammelten Mitgliedern einige Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen, welche zum Theil von dem höchsten und allgemeinsten Interesse sind.

Demnächst geschieht die Wahl zur Ergänzung des Directoriums, an die Stelle der statutenmäßig ausscheidenden, so wie der durch Tod und durch Resignation verlorenen Mitglieder.

IV. Ausstellung von Wollevließen und Ehrengeschenken.

Den 28. Mai, Donnerstags, und die folgenden Tage, werden im Lokal der kaufmännischen Ressource die eingesandten Wollevließe zur Aussicht ausgelegt, und zugleich die zu Ehrengaben beim Rennen und bei der Thierschau bestimmten Gegenstände ausgestellt sein. Die Vereinsglieder haben freien Zutritt; die Nicht-Actionairs erlegen ein Einlaßgeld von 2½ Sgr.

V. Auction von Pferden.

Die zur Auction angesagten Pferde der Vereins-Mitglieder sollen Dienstags, den 2. Juni, Nachmittags um 5 Uhr, auf dem Exercierplatze hinter dem Königl. Palais, nach Bestimmung des Statuts, meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 24. Mai 1835.

Das Directorium des Vereins.

Schlesischer Kunst-Verein.

Die in diesem Jahre von der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft und deren Abtheilung für die Kunst und von dem Breslauer Künstler-Verein veranstaltete Kunstausstellung, welche mit dem Ende des Mai beginnt und bis Anfang des Juli dauert, veranlaßt uns zu der Bekanntmachung:

daß die Listen der Mitglieder des Schlesischen Kunstvereines spätestens den 30. Juni geschlossen werden müssen. Diejenigen verehrten Mitglieder, welche also bis zu diesem Termine ihre Beiträge nicht eingesendet haben, und diejenigen Kunstfreunde, welche sich dem Verein später erst nach dieser Zeit anschließen möchten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie an den Verloosungen der von der Ausstellung erkauften Kunstgegenstände keinen Theil nehmen können. Auch müssen wir bemerken: daß einige Mitglieder des Vereins seit Jahren mit ihren Beiträgen im Rückstande geblieben sind, sollten auch diese bis zu dem angegebenen Zeitraume ihre Verpflichtung nicht erfüllen, so sehen wir uns genöthigt, ihre Namen in dem neu anzufertigenden Verzeichnisse auszulassen. Die Beiträge der hier wohnenden Mitglieder, werden wie früher durch unsern Lohndiener einkassirt werden.

Breslau, den 14. April 1835.

Im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses für den Schlesischen Kunst-Verein.

Ebers. Kießling.

Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache von Dr. J. C. A. Heyse. Fünfte Ausgabe, neu bearbeitet vom Professor Dr. K. W. L. Heyse in Berlin. Ersten Bandes 1ste Abtheilung. gr. 8. 1835. 20 Gr.

Da der Herr Herausgeber dieser neuen Ausgabe sich einer gänzlichen Umarbeitung dieses allgemein geschätzten und unentbehrlichen Werkes unterzogen hat, und bei der Schwierigkeit und Weitläuftigkeit dieser wichtigen und verdienstlichen Arbeit außer Stande war, das Ganze in der Kürze zu vollenden, so haben wir auf Veranlassung vielfacher dringender Nachfragen uns entschlossen, vorläufig die erste Abtheilung auszugeben. Dieselbe enthält außer der interessanten und lehrreichen Einleitung in das ganze Werk, das erste Buch der Grammatik oder die Laut- und Schriftlehre, und wird hinreichen, den Geist, in welchem, und die Grundsätze wonach diese treffliche und zeitgemäße gänzliche Umarbeitung ausgeführt wird, zu erkennen. Die 2te Abtheilung dieses ersten Bandes wird im Laufe dieses Sommers, und der ganze zweite Band, nebst Uebungs-Aufgaben und Register, baldmöglichst nachfolgen.

Ungeachtet der Erweiterung des Werkes über 60 Bogen und der weit schönern Ausstattung, wird der Preis für's Ganze dennoch sehr billig bleiben und 2 Rthlr. 20 Gr. bis 3 Rthlr. nicht übersteigen.

Allgemeines Fremdwörterbuch, oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigsten Erklärung, von Dr. J. C. A. Heyse. Siebente rechtmäßige vielfach (mit 6000 neuen Fremdwörtern abermals) bereicherte und verbesserte Ausgabe. 2 Theile. gr. 8. 1835. 2 Rthlr. 16 Gr.

Ueber Erwarten schnell ist diese neue Ausgabe nöthig geworden, ein sichtbarer Beweis, wie das Bedürfniß eines Wörterbuches dieser Art immer allgemeiner gefühlt wird, und die von Jahr zu Jahr wachsende Anzahl ähnlicher Werke, weit entfernt, den Absatz des obigen zu benachtheiligen, vielmehr dazu beiträgt, die eigenthümlichen Vorzüge desselben in ein um so helleres Licht zu setzen.

Der Herr Professor Dr. Heyse in Berlin hat mit unermüdeter Sorgfalt und Umsicht auch ganz vorzüglich diese 7te Ausgabe genau durchgesehen, die schon vorhandenen Erklärungen und Verdeutschungen abermals kritisch geprüft, berichtigt oder erweitert und außerdem 6000 neue Fremd-Wörter hinzugefügt, obgleich schon jede der frühern Ausgaben mit vielen tausenden von Bereicherungen und allein z. B. die vorige 6te mit fast 4000 neuen Artikeln vermehrt worden waren, so daß jetzt kein Fremdwort darin vermißt werden wird, welches in die Umgangs- und allgemeine Schriftsprache und National-Literatur Eingang gefunden hat, welches im geselligen, Geschäfts- und Gewerbeleben gebräuchlich ist, oder in Zeitungen und Zeitschriften aller Art, bei classischen oder vielgelesenen deutschen Schriftstellern vorkommt; daher diesem reichhaltigen, correct und deutlich gedruckten, dabei verhältnißmäßig sehr wohlfeilen Handbuche wiederum die allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen gesichert worden ist. Der noch unter der Presse befindliche zweite Band wird nächstens nachgeliefert.

Ferner sind seither bei uns wieder neu erschienen:

Heyse, Dr. J. C. A., theoretisch-praktische deutsche Schul-Grammatik, oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln. Elfte verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1834. 16 Gr.

— — Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache, für höhere und niedere Schulen, nach den größern Lehrbüchern der deutschen Sprache. Zehnte, sehr verbesserte Auflage. gr. 8. 1835. 6 Gr.

— — Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Aussprache und Rechtschreibung, auch als Stoff zu Vorschriften, nützlichen Verstandes- und Styl-Uebungen zu gebrauchen. Ein Anhang zu den Sprachlehren des Verfassers. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8. 6 Gr.

Hahnsche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terk in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Musikalisches Pfennig-Magazin
für
Guitarre- und Gesangfreunde.

Sammlung vorzüglicher und leicht ausführbarer Tonstücke für Anfänger, Geübtere und Virtuosen, von den besten Meistern.

(Mit 12 lithographirten Ansichten und Portraits.)

Preis des Jahrgangs von 52 Lief. oder 12 Monatsheften 3 Rthlr.

Der ausserordentliche Beifall, der den bis jetzt erschienenen Pfennig-Magazinen für Pianoforte-Spieler zu Theil geworden, ermuthigt uns für die zahlreichen Freunde der Guitarre und des Gesanges eine ähnliche Sammlung werthvoller und noch nie erschienener Tonstücke zu veranstalten, die um so weniger des allgemeinen Beifalls ermangeln wird, da in neuerer Zeit besonders für das Guitarre-Solospiel nur wenig von Bedeutung geliefert wurde. Es ist ein von uns lang gehegter Lieblingsplan, im Vereine mit den berühmtesten jetzt lebenden Componisten für dieses Instrument, einem allgemein gefühlten Bedürfniss und den von so vielen Guitarristen geführten gerechten Klagen abzuhelfen.

Unser Pfennig Magazin für Guitarre- und Gesangfreunde enthält Lieder mit Begleitung, theils mit deutschem, theils mit französischem Text. Ferner Solos, als: Rondo's, Sonaten, Variationen, Phantasien, Tänze etc. Anderwärts schon Erschienenes bleibt von unserem Magazin ganz ausgeschlossen. Die hier mitgetheilten Compositionen sind nur neue Originalwerke, und eigends für unser Unternehmen von den betreffenden Tonsetzern käuflich an uns gebracht.

Dass unser Pfennig-Magazin eine wahre Vorrathskammer von ächten modern-klassischen Musikalien, überhaupt aber eine Sammlung vorzüglicher und leicht ausführbarer Tonstücke (abwechselnd mit Gesang) ist, und daher auch Anfängern, Geübtern und selbst Virtuosen den Vortheil gewährt, welchen wir bei Eröffnung dieses Abonnements versprochen, — dies ist mehrseitig ausgesprochen, und gewiss von allen Abonnenten anerkannt worden. Wir übergehen mithin alle weitere Anpreisungen, bemerken blos, dass es uns gelungen ist, im Laufe unseres Unternehmens noch mehrere der besten deutschen Meister für unser Unternehmen zu gewinnen.

Auch die Herren Ferd. Ries, Joseph Küffner und C. F. Müller, Hofkomponist etc. etc. in Berlin, haben uns Ihre Wirksamkeit nicht versagt, und soll unser 7tes Heft (welches jetzt im Drucke ist) zeigen, was der Musikfreund in der Folge noch zu erwarten hat.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Allgemeine Gesetze
des
Pferde Wettrennen,

enthaltend in 42 Paragraphen alle Regeln, welche jeden entstehenden Streit unzulässig machen, nebst Erklärungen der technischen Ausdrücke aus dem Londoner Pocking Racing Almanach für den Wohllöblichen Berliner Wettrennen-Verein übersetzt, und in englischer u. deutscher Sprache herausgegeben von E. Brichta. Geh. Preiß 5 Sgr.

Breslau—wie es spazieren geht.

Humoristische Zeitbilder von Pickelhäring. gr. 8. geh. 5 Sgr. 1) Morgenspaziergang in Morgenau. 2) Die Promenade. 3) Das Wurstausschieben im Seelöwen. 4) Das Königsschießen.

Breslau in der Wolle.

Humoristische Zeitbilder von Pickelhäring. gr. 8. geh. 5 Sgr. 1) Der Wollmarkt. 2) Wollmarkts-Illumination bei Liebich. 3) Die Wollmarkts-Redoute.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die landwirthschaftliche Buchführung,

oder Anleitung zur richtigsten Methode, die Landwirthschafts-Rechnungen von großen und kleinen Gütern so zu führen, daß daraus nicht nur am Schlusse des Jahres der reine Ertrag des ganzen Gutes, sondern auch von einer jeden einzelnen Branche mit Leichtigkeit u. Zuverlässigkeit zu ersehen ist. Auf die einfachste Art gezeigt durch die Schema's zu den Rechnungsbüchern u. durch Beispiele faßlich dargestellt von Th. Stein, Landwirthschaftsbeamter in Schlesien. 202 Seiten gr. 8. Preis 1 Rthlr.

Wir bieten hier dem landwirthschaftlichen Publikum eine Rechnungsform, welche der Verfasser mit Berücksichtigung der besten frühern Schriften dieser Art und nach einer mehrjährigen eignen Prüfung zusammengesetzt hat. Nur diese Rechnungsform ist geeignet, allen Anforderungen zu entsprechen, die man an eine landwirthschaftliche Buchhaltung machen kann. Sie ist das einzig sichere Mittel, den Landwirth bei seinen Geschäften und Unternehmungen so zu leiten, daß sie ihm die Mängel der Wirthschaft stets unzweideutig zu erkennen giebt. Sie stellt den Aufwand so in's Licht, daß man sogleich beurtheilen kann, wobei er vermindert oder vergrößert werden müsse. Sie zeigt Gewinn und Verlust nicht allein im Ganzen, sondern auch bei jedem einzelnen Gegenstande, so wie den wahren bald steigenden bald sinkenden Werth eines Gutes bis zum kleinsten Detail, so daß bei Ankäufen, Pachtungen, Werthbestimmungen mit Sicherheit darauf gefußt werden kann.

Subscriptions-Anzeige.

Bei H. A. Probst — Fr. Kistner in Leipzig erscheint folgendes classische Werk:

Theorie des Contrapunktes und der Fuge,

(Cours de Contrepoint et de Fugue)

par

L. Cherubini,

Mitglied des Instituts de France, Direktor des Conservatoriums der Musik in Paris, Offizier des Ordens der Ehrenlegion etc. etc.

Aus dem Französischen übersetzt
von
Dr. Franz Stöpel.

Zur Bequemlichkeit des Publikums erscheint dieses Werk in circa 8 Heften, wovon monatlich 2 Hefte ausgegeben werden. Der Subscriptions-Preis für jedes Heft ist 16 Gr. Conv. Münze. Der spätere Ladenpreis wird bedeutend höher sein. Subscriptionen darauf werden bis Ende Juli d. J. angenommen von

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, (Albrechts-Strasse Nr. 53).

Bei C. Weinhold,

Buch- Musikalien und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53) ist zu haben:

Zweistimmige Gesänge für Schulen, 5 Hefte 7½ Sgr. herausgegeben von A. Zeisiger und W. Irmer.

In der Antiquarbuchhandlung J. P. Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. Göthes sämmtl. Werke, Ausg. letzter Hand, 40 Bd. 1830 m. Kupf. f. 13 Thlr. Hahnemanns Arzneimittellehre 6 Thle. 1822 Ldp. 8 Thlr. f. 5 Thlr. dess. chronische Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur u. homöopathische Heilung, 4 Thle. 1830 f. 5 Thlr. Rusts Magazin der gesammten Heilkunde, 67 Hefte od. 22. Bd. v. 1825 bis 1834 mit allen Kpfrn. L. 67 Thlr. g. neu 10 Thlr.

Oeffentliches Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchungssache ist, als wahrscheinlich entwendet: 1) ein Unterbett mit alten blau und rothkarirten Ueberzuge, 2) ein altes blaukarirtes Kopfkissen, in Beschlag genommen worden. Derjenige, welcher sein Eigenthum an diesen Gegenständen nachzuweisen vermag, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Inquisitoriat, und zwar spätestens in dem vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Sittenfeld I. auf

den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Verhörzimmer Nr. 11 anberaumten Termine zu melden, seine Vernehmung und hiernächst die Ausantwortung gedachter Sachen, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 23. Mai 1835.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des zu Oberwitz sub Nr. 1. belegenen Erbscholtiseiguts und somit auch der auf 1. Oktober c. anberaumte Bietungstermin ist aufgehoben worden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, am 15. Mai 1835.

Königliches Land-Gericht.

Aufgebot.

Auf Antrag der betreffenden Besitzer werden die unbekannten Inhaber:

1) Der, auf dem Göldnerschen Bauerguth Nr. 4, in Guhren, Steinauer Kreises, Rubr. III. Nr. 5, für einen Sohn eines ehemaligen, dem Namen nach nicht benannten Besitzers, Vornamens Hans George ex prot. vom 23. Oktober 1785 eingetragenen 7 Rthlr. 12 gGr., und der, Nr. 6, für die beiden Töchter, Maria Elisabeth und Barbara Elisabeth eingetragenen 8 Rthl. oder statt dessen eine Kuh, über welche Posten nach Lage der Akten kein Instrument gefertigt ist, und worüber auch die obgedachte Original-Verhandlung fehlt.

2) Der, auf dem Schupkeschen Bauerguth Nr. 6 daselbst, Rubr. III. Nr. 4, für eine ungenannte Tochter erster Ehe eines damaligen ungenannten Besitzers eingetragenen 6 Rthlr. 9 gGr. nebst einer Kuh, und der, auf demselben fundo Nr. 7, für 8 nicht namhaft gemachte Erben, welches angeblich die Geschwister eines ehemaligen Besitzers, Hans Christoph Schupke sein sollen, eingetragenen 68 Rthlr. Ueber beide Posten ist nach Lage der Akten kein Instrument ausgefertigt, und fehlt den Eintragungen überhaupt jeder Datum,

3) Der, auf dem Münzerschen Bauerguth Nr. 8 daselbst, Rubr. III. Nr. 4, für unbenannte Miterben und Verkäufer eines ehemaligen unbenannten Besitzers eingetragenen 115 Rt. 16 gGr. 7½ Pf., wovon indeß bereits 38 Rthlr. 5 gGr. 11⅓ Pf. gelöscht sind, über welche Post ebenfalls kein Instrument ausgefertiget, und welche im Jahre 1783 eingetragen zu sein scheint.

4) Der, auf der Schmidchenschen Freistelle Nr. 15 daselbst, Rubr. III. Nr. 2, für die Christian Zimmermannsche Vormundschaft ohne Datum und Instrument haftenden 20 Rthlr. und

5) der, auf der Schmidtschen Häuslerstelle, Nr. 26 daselbst, Rubr. III. Nr. 1, für die Ehefrau eines ehemaligen Besitzers, Anna Maria Riedel, ohne Datum und Instrument eingetragenen 16 Rthlr., deren Erben, Cessionarien u. die sonst in ihre Rechte getreten sind, hiermit vorgeladen, in Termino den 5. September c., Vormittags 10 Uhr in Guhren zu erscheinen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Realansprüchen auf die Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, auch die Löschung der aufgebotenen Posten im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Winzig, den 19. Mai 1835.

Das Gerichts-Amt für Guhren.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums Landschaft ist für den diesjährigen Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 24. Juni, und zur Auszahlung der 25., 26., 27. und 29. Juni bestimmt worden.

Zur Beschleunigung des Auszahlungsgeschäfts wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß bei mehr als zwei Pfandbriefen zugleich ein genaues nach den einzelnen Fürstenthums-Landschaften geordnetes Verzeichniß derselben überreicht werden muß.

Görlitz, den 20. Mai 1835.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

v. Haugwitz.

Versteigerung.

Die Abtragung des auf dem Dom zunächst dem neuen Vicarien-Gebäude stehenden kleinen, mit der Nummer 12 bezeichnete Hauses und das gesammte Materiale desselben, soll in termino den 5. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden versteigert werden. Bietungslustige werden hiermit eingeladen, in gedachtem Termine zur Abgabe ihrer Gebote in der Curie des Unterzeichneten sich gefällig einzufinden.

Dom Breslau, den 25. Mai 1835.

Der Dom-Capitular-Prälat Neander.

Nr. 4.

Auktion.

Am 11. Juni c. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr soll im Auktionsgelasse Mäntlerstraße No. 15, eine Sammlung Bücher, Gemälde, Kupferstiche, Musikalien, Silbermünzen, Goldmünzen und silberner, goldener und anderer Dosen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Der gedruckte Katalog wird vom 1. Juni c. ab, in den Buchhandlungen der Herrn Pelz, Schuhbrücke No. 6, und Korn d. A., Ring No. 25, zur Einsicht ausgelegt sein.

Breslau, den 26. Mai 1835.

Mannig, Auktions-Comiss.

Auktion.

Aus dem Nachlasse des Fleischermeister Minke, sollen den 1sten Juni Vormittags um 10 Uhr vor dem Hause Nr. 32, Weißgerbergasse, zwei ganz gedeckte und ein halb gedeckter neuer Chaisenwagen, ein Bretterwagen, ein Schlitten, ein Paar Schellengeläute, zwei Paar gute Pferdegeschirre, und verschiedene Utensilien, öffentlich versteigert werden, was für die Erben bekannt macht:

der Auktions-Kommissar Mannig.

Hinweisung, auf die den 1. Juli zum Verkauf gestellte Herrschaft Tillowitz Falkenberger Kreises.

Fernern Anfragen zu begegnen, auch zu Berichtigung des irrigen Glaubens, als gehöre die Herrschaft Tillowitz in die Cathegorie werthloser ruinirter Herrschaften, finde ich mich veranlaßt, Pflicht gemäß zu erklären, daß nur der Tod des Besitzers, so wie die Kündigung eines Kapitals von 40,000 Rthlr., die Sequestration auch Subhastation derselben herbei geführt hat.

Der hohe innere Werth, dieser, in jeder Beziehung so schönen Herrschaft, geht wohl hinlänglich daraus hervor, daß dieselbe in den ersten 4 Jahren der Sequestration, mithin bei beschränkter Disposition, einen Rein-Ertrag von 65,039 Rthlr., daher jährlich 16,259 Rthlr. geliefert hat.

Da das Dominial-Terrain 31,375 Morgen beträgt, auch alle Regalien vorhanden sind, so will dieser Rein-Ertrag nicht viel sagen, und wird einem umsichtigen Acquirenten ganz andere Resultate gewähren, indem der 25,112 Morgen enthaltende sehr schöne Forst, laut Taxe und Vermessungs-Register 9,093 Morgen schlagbares Holz enthält, welches jetzt durch einen hohen Ofen, auch 4 Frischfeuer, bei eignen, ein vorzügliches Eisen, liefernden Erzen, auch Bauholz-Verkauf, verwerthet wird, dagegen in wenigen Jahren, größtentheils, nur durch Bauholz, weit höher benutzt werden muß, weil die auf Neisse, auch die Oder hin, vorliegenden Forsten nur noch sehr wenig schöne Bauhölzer enthalten. Die 2,518 Morgen Acker sind durch Hülfe der 1,256 Morgen Teiche, auch 930 Morgen Wiesen in guter Kultur, das todte und lebende Inventarium ist überzählig, und die Grund-Zinsen betragen 1,350 Rthlr. und 202 Scheffel Korn, 90 Hofe-Gärtner mit 2 Personen sind täglich zur Disposition des Dominii. Das in großem Styl neu erbaute Schloß liegt sehr angenehm, von einem Park umgeben, sämmtliche Wirthschafts- und Fabrik-Gebäude sind in vorzüglichem Bau-Stande, und zu dem Fortbetriebe der Eisenwerke übernimmt Käufer sehr große Bestände, daher nur ein sehr unbedeutendes Betriebs-Capital nöthig ist.

Für die Wahrheit dieser Aufstellung bürgt die Karte nebst Vermessungs-Register, die sehr genau geführten Rechnungen, die spezielle Prüfung des oben gesagten, und die genaue Besichtigung dieser wahrhaft schönen Herrschaft, die überdem an Grund-Steuer und Besoldungen nur gegen 5000 Rthlr. Ausgaben hat.

Dambrau bei Schurgast, den 18. Mai 1835.

Der Regierungs-Rath v. Ziegler, als Curator Bonorum der Herrschaft Tillowitz.

Zweite Beilage zur № 122 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. May 1835.

So eben empfingen wir neue Zusendungen von

bronce Gardinen-Arme, bronce Gardinen-Rosetten u. — Stangen-Verzierungen,

so wie

Tischmesser und Gabeln in Elfenbein und Ebenholz 2c.,

und verschiedene andere kurze Waaren.

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Die Meubles- und Spiegel-Handlung von L. Meyer u. Comp. am Ringe Nr. 18, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager, nach den neuesten Zeichnungen bestens angefertigter Meubles in allen Holzarten, zur geneigten Beachtung.

Brennspiritus, 80 Grad stark, große Qrt. 5½ Sgr., zur Politur 85 Grad 6½ Sgr., 90 Grad 7 Sgr.; vorzüglich schöne harte Wasch- und Soda-Seife, d. Pfd. 4½ Sgr., 10 Pfd. 42 Sgr., 1 Ctnr. 15 Rtlr.; feinste Perlgräupchen, d. Pfd. 1½, 1¾, 2 Sgr.; Perlsago weiß u. braun, d. Pfd. 2¾ Sgr.; echten Natursago, d. Pfd. 8 Sgr.; gute reinschmeckende Koffees von 8 Sgr. an pr. Pfd., empfiehlt die Liqueur- und Chocoladen-Fabrik, Reusche-Straße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

Die neuesten Mützen und Hüte empfehlen L. Meyer und Comp., am Ringe zu den sieben Churfürsten.

Die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung

von

Joseph Stern,

empfing so eben in großer Auswahl:

ächt englisch plattirte

Theekessel, Kaffee- und Theemaschinen, Tischaufsätze, Girandols, Leuchter in allen Größen, Essig- und Oel-Gestelle,

so wie alle in dieses Fach schlagenden Artikel,

und

empfiehlt solche zu möglichst billigen Preisen, einer gütigen Abnahme ganz ergebenst.

Leichte Pariser Sommer-Mützen

von der diesmaligen Leipziger Messe mitgebracht, von einem ganz neuen ostindischen Stoffe verschiedener Farben und auffallender Leichtigkeit, offerirt zum billigen Preise:

J. Suwald, Kürschner,
am Ringe Nr. 9 neben den 7 Churfürsten.

Wiener Filz-Hüte

empfing so eben in neuester Facon und verkauft solche billigst

August Schneider,
am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre
im Tuchgewölbe.

☞ Meubles ☜

in den beliebtesten Holzarten bieten, unter Garantie der besten Qualität, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf an:

Bauer und Comp.,
☞ Naschmarkt Nr. 49 im Kaufmann Pragerschen Hause.

Schwarzwalder Uhren

mit Schlagwerk und Wecker, sind in größter Auswahl zu haben in der Galanterie-, Kurze Waaren-, Meubel- und Spiegel-Handlung von

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Anfertigung der feinsten Torten, Confekturen und Bäckereien, so wie aller Sorten kalter und warmer Getränke, als auch täglich mehrere Arten

Gefrornes, Eis-Torten und Eis-Besees,

deren beste Bereitung ich bei meinem Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands mir anzueignen gesucht habe.

Ferd. Rüngs aus Berlin,
vormals F. W. Grabow, Nikolaistraße Nr. 79.

Woll-Schilder,

auch Haus-, Thür- und Laden-Schilder aller Art, werden aufs beste und wohlfeilste angefertigt bei

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

☞ Neues Etablissement.

Meubles und Spiegel

von verschiedenen Holzarten, in den neuesten Formen geschmackvoll und gut gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Meubles- und Spiegel-Handlung von

Johann Speyer & Comp.,
Ring Nr. 15, im Hause des Kaufm. Hrn. Wentzel.

Die so bewährt gefundenen englisch patentirten Jagd-Pillen für Pferde, zu deren Stärkung bei Kraftanstrengungen und Abkühlungen, sind neuerdings übersendet worden und angekommen bei

Hübner und Sohn eine Stiege hoch, Ring (und Kränzel-Markt) Ecke Nr. 32.

Bleich-Waaren

jeder Art nehme ich zur Beförderung auf die Hirschberger Bleichen unter den bekannten Bedingungen an, und sende alle Wochen einen Transport ab.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Eine ccul. Parthie Gros de Naples, in sehr beliebten Farben, empfiehlt

zu auffallend billigen Preisen

die Mode-Schnitt-Waaren Handlung des

M. Sachs junior, grüne Röhr-Seite Nr. 33 im Gewölbe.

Lager von Rauch- und Schnupf-Taback aus der Fabrik von Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin

bei

Ferdinand Scholtz.

Indem ich mich mit meinem in allen beliebten Etiquets und Gattungen vollständig sortirten Lager Ermelerscher Tabacke empfehle, erlaube ich mir dabei die ergebene Anzeige, dass ich stets für abgelagerte Waare besorgt bin, in Quantitäten, wie im Einzelnen verkaufe, und bei 10 Pfd. und mehr den höchstmöglichsten Rabatt gewähre. Ich bitte um fernere gütige Abnahme, und werde mir nach wie vor die reelste Bedienung zur Pflicht machen.

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Gold Leisten

zum Einrahmen der Bilder sind in großer Auswahl zu haben, und wird die Einrahmung und Verglasung der Bilder schnell und billig gefertigt.

Karsch, Glasermeister
Ohlauer-Straße im rothen Hirsch.

An die Herren Aerzte.

Der Unterzeichnete, Besitzer der Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Baiern, 8 Meilen von München, erlaubt sich auf dieses Mineralwasser, dessen Ruf mit jedem Jahre wächst, neuerdings aufmerksam zu machen. Einzig in seiner Art, enthält es nach der Untersuchung des berühmten Herrn Professor Dr. Fuchs dahier: Kohlenwasserstoffgas, Jodnatrium, Brom-Natrium, Chlornatrium, kohlensaures Natron ꝛc. ꝛc. in beträchtlicher Menge. Die Krankheiten in denen es nach den bisherigen Erfahrungen ausgezeichnete Dienste leistet, sind: der Kropf, die mannigfaltigen scrophulösen Leiden, Verhärtungen drüsiger und anderer Organe, als des Magens, der Leber, der Gekrös-Drüsen, der Eierstöcke und der Gebärmutter, Skyrrhus der letzteren; ferner, chronische Krankheiten der Harnwerkzeuge, als Blasen-Krämpfe, Blasen-Katarrh, Blasenhämorrhoiden, Gries- und Stein-Beschwerden u. s. w.; weiter, gewisse Arten von Wassersucht, wie besonders solche, welche Folgen von heilbaren Verstopfungen oder Verhärtungen verschiedener Organe sind. Uebrigens muß ich auf die Schrift des Herrn Medizinalrathes Wetzler: „Die Jod- und Bromhaltige Adelheids-Quelle zu Heilbrunn in Baiern, eine der merkwürdigsten und heilkräftigsten Mineral-Quellen, Augsburg bei Karl Kollmann," (von der nächstens ein zweite Auflage erscheinen wird), verweisen, und bemerke hier nur noch, daß sich das Wasser jahrelang aufbewahren läßt, ohne sich im Geringsten zu zersetzen und an seiner Kraft zu verlieren. In Breslau ist die Niederlage dieses Mineral-Wassers bei Herrn F. G. Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

München, den 29. März 1835.

Moritz Debler.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige des Herrn Moritz Debler beziehe, zeige ich den häufigen Nachfragen zu Folge ergebenst an, daß nach dem so eben empfangenen Aviso-Bericht, der zweite Transport dieser Jod- und Bromhaltigen

☞ Adelheidsquelle ☜

von 1835er Mai-Füllung

am zweiten Juni d. J. für ganz gewiß hier eintreffen wird, und an diesem Tage die bereits bestellten Quantitäten bei mir in Empfang genommen werden können; wie ich auch diese kräftige Mai-Füllung hiermit anderweitig zur Abnahme ausbiete und zu gleicher Zeit mir zu empfehlen erlaube:

sowohl in Original- als auch mit jeder beliebigen Flaschenzahl vorräthig gepackte Kisten und einzelne Flaschen; die erneuerten Zufuhren von diesjähriger wahrer und kräftiger

☞ Mai-Schöpfung ☜

nachstehender Mineralwässer:

(Von diesen erneuerten Haupt-Transporten Mai-Füllung kann resp. ein Jeder sich durch das tägliche Abladen vor meinem Hause überzeugen und die benöthigte Brunnenquantité vom Frachtwagen ab in Empfang nehmen.)

Altwasser- und Billiner-Sauerbrunn-; Eger-Salzquelle-; Eger kalter Sprudel-; Eger-Franzens; Fachinger-; Flinsberger-; Geilnauer-; Heilbrunner Adelheids-Quelle; Marienbader-; Kreuz- und Ferdinands-; Kissinger-Ragozin-; Eudower-; Langenauer-; Mühl- und Obersalzbrunn; Pillnaerbitterwasser; Pyrmonter Stahl-; Reinerzer (kalte und laue Quelle); Saidschützer Bitterwasser und Selter-Brunn; wie auch ächtes Carlsbader- und Saidschützer-Bittersalz; die inn- und ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung in Breslau des

Friedrich Gustav Pohl,

erstes Viertel der Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Aecht englisches Reitzeug

erhielten so eben in neuster Art und verkaufen sehr billig
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Roßhaar-Offerte.

Beste gereinigte und gesottene ganz trockene Roßhaare, sind billig zu haben in der Roßhaar-Niederlage, Antonien-Straße im weißen Roß Nr. 9 bei

M. Manasse.

Wasch-Seife in Steegen,

den Centner zu $12\frac{1}{2}$ Rthlr, die 10 Pfund à 35 Sgr., offerirt
C. A. Kahn, Schweidnitzer-Str.

Runkelrüben-Pflanzen

sind zu haben in Rosenthal bei S. Silberstein.

טליתים und ספרים

alte und neue, sind zur besten Auswahl billig zu haben, Carlsstraße in der Fechtschule, im 1sten Gewölbe beim großen Eingange links.

Runkelrüben-Pflanzen bester Gattung sind zu bekommen in Kenschkau, ohnweit Gr.-Mochbern bei

Friedländer.

Knochenmehl

im feinsten und aufgelösten Zustande.

Nach den Erfahrungen in Schlesien, dessen Boden mit dem überseeischen nicht gleichhaltig anerkannt worden, haben Oekonomen die ganz fein gestampften und aufgelösten Knochen dienlicher gefunden, weil sie schnell und doch dauernd die Erde befruchten, und dadurch die angenehmsten Resultate gewähren. Ich empfehle dergleichen zur geneigten Berücksichtigung.

Breslau in der Neustadt, Basteistraße Nr. 5.

Fritze.

Indem ich mich hierdurch beehre, den Empfang meiner neuen Sendung Wiener Strohhüte ganz ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir meine hochgeehrten Kunden um die Ehre ihres Besuchs zu bitten, Kränzelmarkt Nr. 1. eine Stiege hoch in der Damenputzhandlung.

☞ Anzeige.

Eine Auswahl modern gearbeiteter Flügel von gutem Ton stehen zum Verkauf bei dem Instrumentenmacher J. G. Schmidt, Karlsstraße Nr. 42.

Restaurations-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß in meiner aus der „Hoffnung" in den „grünen Kranz" auf der Ohlauer Straße verlegten Restauration während der Dauer des Pferderennens und des Wollmarkts alltäglich für vorzügliche Auswahl von Getränken und Speisen zu jeder Tageszeit, und namentlich für Frühstück, Mittag- und Abendbrodt à la charte gesorgt sein wird, worauf ich vorzugsweise angekommene Fremde aufmerksam zu machen mir erlaube.

Die Mittagstafel wird täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags servirt sein, so daß in diesem Zeitraume jeder Gast ein schmackhaftes Mittagbrodt ohne Verzug erhalten kann. Ich empfehle mich daher hiermit zur geneigten Beachtung.

Breslau, den 25. Mai 1835.

Uhlmann,
Restaurateur und Koffetier im grünen Kranze, auf der Ohlauer Straße.

Ein gebrauchter Gallscher Dampfbrenn-Apparat ist verhältnißmäßig billig zu verkaufen.

Und es werden auch noch immer wie früher bei mir Gallsche und Pistoriussche Dampf-Apparate verfertigt.

Breslau, den 24. Mai 1835.

Butter,
Kupferschmidt-Meister.
Reusche-Straße Nr. 17.

Es empfiehlt sich mit Namensticken, mit gothischer, lateinischer und geschriebener Schrift, Kleidersticken und Weißnähen, auf der Hummerei, gegenüber der Christophori-Kirche Nr. 29.

Julie Sauer.

Fließenden Caviar und dergl. Creme, frisch und vom feinsten Geschmack. Breslau in der Neustadt, Basteistraße Nr. 5. bei dem Commissionär Fritze.

Herr Joseph Caris aus Paris empfiehlt sein aus 120 Figuren bestehendes Wachskabinet, worunter sich einige mechanische befinden, einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Es ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet, und befindet sich am Schweidnitzer Thor in der neuen Bude.

Erster Platz 3 Sgr. Kinder zahlen 2 Sgr.
Zweiter do 1½ Sgr. 1 Sgr.

Dominial- und Rustical-Güter, in hiesiger Nähe, so wie am Fusse des Gebirges und in andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens, welche eine vorzügliche Lage, schöne Forsten, einträgliche Regalien und hübsche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude haben, sind zu dem Preise von 2000 Rthlrn. bis zu 100,000 Rthlrn. und auch darüber, unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen und einige zu vertauschen. Die darüber sprechenden Papiere liegen zur Durchsicht bereit

im Anfrage- und Adress-Bureau.
(altes Rathhaus.)

Wagen-Verkauf.

Ein halb gedeckter Wagen nebst Vorderverdeck steht zum verkaufen Albrechts-Straße Nr. 55.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar braune Wagenpferde (Meklenburger Race) und ein Paar Fuchsstuten (Trakehner Gestüt), wovon eines als Reitpferd zu brauchen, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Addreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Reit- und Wagenpferd.

Eine Meklenburgsche Stute, englisirt, zum Reiten und auch als Einspänner sehr gut zu brauchen, stehet im Deutschen Hause, Albrechtsstraße, zum Verkauf.

Ein Schreib-Sekretär, ein Bücherschrank und 2 Kommoden, sämmtlich von schönem Birkenholz gut gearbeitet, stehen zum Verkauf beim Tischlermeister Schimpfke, Graben Nr. 12.

Offerte.

1. Ein Capital von 25,000 Rthlrn. soll zum Term. Joh. c. gegen pupillarsichere Hypotheken à 4½ pro Cent jährl. Zinsen ausgethan werden.
2. 6,000 Rthlr. sind à 5 pro Cent jährl. Zinsen gegen Pupillarsicherheit sofort zu erheben.
3. Staatspapiere, sichere Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe, können zu den bestmöglichsten Coursen stets umgesetzt werden

beim Anfrage- und Adress-Bureau.
(altes Rathhaus.)

Empfehlung.

Mehrere brauchbare Domestiquen, als: Kammerjungfern Wirthschafterinnen, welche die Landwirthschaft gründlich verstehen, so wie Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher und Hausknechte etc. etc., mit guten Zeugnissen, weiset nach, das Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstraße Nr. 54. eine Stiege.

Ich erbiete mich zu Uebertragungen in den Abendländischen Sprachen.
Scholtz, Lector und gerichtlicher Dollmetscher, Neue Junkernstr. Nr. 7.

Ein Mädchen welche gut geübt im Putzmachen ist, findet sogleich Beschäftigung, Neumarkt No. 1 in der Putzhandlung, auch werden daselbst Mädchen zum Lernen angenommen.

Pharmaceuten

können zu Term. Johanni c. noch sehr gute Engagements nachgewiesen bekommen; Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Ein unverheiratheter Mann von 29 Jahren, im Expeditions-Fach geübt, sucht, ohne Anspruch auf ein hohes Honorar, baldige Beschäftigung. Hierauf Achtende, wollen in die Wohnung des Bittstellers Ring, Nr. 48 im Hofe, 2 Treppen hoch, zum Schneidermeister Mai, Ihre Addresse gelangen lassen.

Eine Dame, die mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Ende k. Monats nach dem Seebad Norderney (Ostfriesland) zu reisen gedenkt, sucht noch einen oder zwei Reisegefährten dorthin auf gemeinschaftliche Kosten, und ist das Nähere zu erfahren Ring Nr. 22. im Handlungsgewölbe.

* Ein Kandidat (musikalisch) *
wünscht bis zum 1. Oktober in einer Familie als Hauslehrer oder Gesellschafter zu leben. Addresse F. K. in Breslau (Aderholzsche Buchhandlung) fr.

Eine bequeme Reise-Gelegenheit für eine Dame nach Berlin, ist zu erfahren Nr. 1 Sandstraße.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Nastalsky auch den Wollmarkt über zu vermiethen, auf 2 Wagen und 4 Pferde Platz, Weißgerbergasse Nr. 3.

Concert-Anzeige.
Donnerstag, den 28. Mai, ladet zu einem großen Concert unter Leitung der Herren Gebrüder Jacobi, ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein:
Kapeller, Coffetier,
Lehmdamm Nr. 17.

Musikalische Abendunterhaltung
im Garten des Herrn Coffetier Liebich.
Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum habe ich die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß die musikalischen Abendunterhaltungen im Liebichschen Garten, diesen Sonnabend als den 30 d. anfangen, und in der Folge alle Mittwoch bei günstiger Witterung continuiren, dazu ich ganz gehorsamst einlade.
Herrmann, Musikdirektor.

Anzeige.
Morgen Donnerstag gut und stark besetztes Garten-Concert unter Leitung des Musik-Direktor Herrn Herrmann. Wozu ergebenst einladet: Gabel,
Coffetier vor dem Oder Thor.

Zur Einweihung
meiner neu erbauten funfzehn Kegelbahn, und Garten-Concert Mittwoch den 27. Mai, ladet ergebenst ein
W. Bandel,
Coffetier im goldnen Kreuz vorm Nicolaithor.

Morgen, am Himmelfahrts-Tage, ist früh und Nachmittag Concert im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Wozu ergebenst einladet: Schneider.

Meine Wohnung ist von heute an Kupferschmidt-Strasse Nr. 19. im goldnen Kreutz eine Stiege hoch.
Ritter Franz v. Lampi,
Portrait-Maler u. Mitglied der K. K. Academie der bildenden Künste zu Wien.

Wohnungs-Anzeige.
Ich wohne jetzt in der goldenen Krone am Ringe beim Restaurateur Schmidt.
Breslau, den 26. Mai 1835.
Beyer, Maler.

Mehrere Quartiere

sind zu dem bevorstehenden Pferderennen und Wollmarkt für einen billigen Preis zur Auswahl nachzuweisen. Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Mehrere meublirte Zimmer zum Wollmarkt sind zu vermiethen. — Anfrage und Addreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Zu vermiethen
in einer vorstädtischen Hauptstraße eine Schank- und Gastwirthschaft,
desgleichen ein Gewölbe, welches zu jeder Feuer-Werkstatt, chemischen Fabrik, Brenn-Küche u. s. w. geeignet ist; ferner:
in der Nikolai-Straße ganz nahe am Ringe, eine Stube nebst Alkove und Küche für Herrn, sogleich.
Nähere Auskunft in Nr. 2 der Nikolai-Straße, 1 Stiege hoch, des Vormittags.

Eine Mineraliensammlung nebst einer Conchiliensammlung beides unter Glas, steht veränderungshalber auf der Schmiedebrücke im grünen Kürbis Nr. 43. eine Stiege hoch billigst zum Verkauf.

Ein ganz neuer, gut gebauter Flügel steht zum Verkauf. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Ein schönes, gut meublirtes Eckzimmer nebst Kabinet, groß und bequem, ist Schuhbrücke Nr. 58. eine Treppe hoch, vorn heraus, während der Dauer des Pferderennens und Wollmarkts billigst und sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Während des Wollmarkts

ist eine große meublirte Stube zu vermiethen und zu besprechen: Antonien-Straße im weißen Roß Nr. 9 erste Etage vorn heraus.

Während des Wollmarkts

ist Kupferschmiedestraße Nr. 7, par terre eine gut meublirte Stube nebst Pferdestall und Wagenplatz billig zu vermiethen.

Zum Wollmarkt

sind am Ringe zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ring Nr. 16, in der Tuchhandlung.

Eine Stube zum Wollmarkt und Pferderennen ist abzulassen und zu erfragen, Nikolaistraße Nr. 16, 2 Stiegen.

Es ist eine Stube für einen oder zwei Herren über die Dauer des Wollmarkts zu vermiethen, und zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 20 beim Conditor im Gewölbe.

Hummerei Nr. 6 ist eine Stube, ohne Meublement, für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen und zu beziehen,

Carlsstraße Nr. 35, die Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Comptoir, einem Vorder-, Seiten- und Hinter-Gewölbe, 2 Remisen, 3 Kellern und 5 Böden, so wie die 1ste und 2te Etage, sofort; letztere jedoch nur bis Term. Joh. d. J.; da sie von da ab bereits anderweitig vermiethet sind. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Zu vermiethen

ist über die Zeit des Pferderennens und Wollmarkts ein Stall auf 2 Pferde nebst Wagenplatz, Albrechts-Straße Nr. 55.

Während des Wollmarkts.

Eine, nöthigenfalls 2 Stuben, sind zu vermiethen am Ringe und Oderstraße Nr. 40.

Während des Wollmarkts ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen. Naschmarkt No. 46, zu erfragen im Schnitt-Waaren-Lager daselbst.

Während der Dauer des Wollmarkts ist eine meublirte Stube für einen auch zwei Herrn zu vermiethen, Albrechts-Straße No. 9. Das Nähere in der Werkstätte des Glaser-Meister Köhler.

Zum Wollmarkt

ist ohnweit vom Ringe, Karlsstraße Nr. 21. 1. Etage, eine große, schön meublirte Stube billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen für die Dauer des Wollmarktes oder auf länger sind zwei meublirte freundliche Vorderstuben in dem Hause No. 28 auf der Albrechtsstraße vis à vis der Post. Das Nähere par terre bei dem Kaufmann J. Schultz.

Während des Wollmarkts ist Kupferschmiedestraße Nr. 48. zwei Stiegen hoch, eine freundlich und gut meublirte Stube nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Zwei schöne Zimmer eine Treppe hoch in 7 Churfürsten sind während der Dauer des Wollmarktes zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung vornheraus ist mit auch ohne Meubel für einzelne Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen, Neumarkt No. 1, 2 Stiegen hoch.

Nahe am Ringe sind zwei meublirte gute Stuben während des Wollmarkts zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 71. Eckhaus von der Albrechts-Straße 2 Treppen hoch rechts.

Für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes ist eine Stube für 2 oder 3 Personen, Ritterplatz Nr. 13. drei Treppen hoch zu vermiethen.

Während des Wollmarkts

ist Ring Nr. 15 im 2ten Stock vorn heraus ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Im alten Rathhause am Ringe Nr. 30 ist der große Hausraum zur Aufstellung von Wolle zu vermiethen. Das Nähere im Papiergewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 26. Mai. Goldne Baum: Hr. Ober-Landesgerichts-Rath Baron v. Rothkirch-Trach aus Bärsdorf. — Hr. Baron v. Lüttwitz a. Mittelsteine. — Frau Gräfin Blücher v. Wahlstadt aus Gr. Zauche. — Hr. Rittmeister v. Gersdorff a. Ober-Steinkirch. — Hr. v. Bissing a. Neudeck. — Deutsche Haus: Hr. Hauptm. a. Lüttwitz aus Karchwitz. — Hr. Baron v. Scherr-Thoss a. Olbersdorf. — Hr. Oberstlieutenant v. Neuhauß a. Hünern. — Hr. Kaufmann Bruhn aus Bautzen. — Zwei goldne Löwen: Hr. Kaufmann Schönwald a. Friedland. — Hr. Kaufmann Sachs a. Neustadt. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtmann Hoffmann a. Gläsersdorf. — Hr. Buchhändler Wencki aus Warschau. — Hr. Buchdrucker Chmielewski aus Warschau. — Hr. Gutsbesitzer v. Plothow aus Prausnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Graf v. Gaschin a. Tost. — Hr. Landes-Aeltester Graf v. Dyhrn a. Gimmel. — Hr. Standesherr Graf v. Reichenbach a. Goschütz. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Heinersdorff aus Berlin. — Goldne Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Karsnicki a. Chlewo. — Hr. Gutsbesitzer v. Bronikowski a. Marszutki. — Drei Berge: Frau v. Zychlinska a. Broschnica. — Goldne Schwerdt: Hr. Major v. Treskow a. Weissig. — Hr. Kaufmann Mengerssen aus Bremen. — Hr. Kaufm. Butler a. Leeds. — Goldne Gans: Fr. Gräfin v. Kwilecka aus Warschau. — Hr. Kaufm. Flag a. Warschau. — Hr. Kaufm. Swift a. Hoddersfield. — Hr. Kaufm. Wainmann a. Armley. — Hr. Kaufm. Cappe a. Dresden. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kronfeld aus Brody. — Goldne Hirschel: Hr. Kaufm. Schöps aus Bojanowo. — Hr. Kaufmann Löwe a. Bojanowo. — Hr. Kaufm. Dorndorff a. Rawicz. — Hr. Kaufm. Cohn a. Dyhernfurth. — Hr. Kaufm. Friedländer a. Rosenberg. — Hr. Kaufm. Leuchter a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Ohlauerstr. Nr. 83.: Hr. Kaufm. Horsfall aus England. — Elisabethstr. Nr. 8. Hr. Justizrath v. Prittwitz aus Trachenberg. — Hr. Gutsbesitzer v. Uechtritz a. Stegda. — Reuschestr. Nr. 65. Hr. Kaufmann v. d. Heyden a. Berlin. — Blücherplatz Nr. 5.: Hr. Kaufm. Starkey a. England. —

Getreide - Preise.

Breslau, den 26 May 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 1 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.